307. Freitag den 31. Dezember 1858. 307.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die nächste Nummer wird des Neujahrsfestes wegen am Montag, den 3. Januar, Nachmittags ausgegeben.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute **G. Bielefeld**, Alten Markt Nr. 87, **A. Kunkel**, Wasserstraße Nr. 31, **Krug & Fabricius**, Breslauerstraße Nr. 11, **Jacob Appel**, Wilhelmsstraße Nr. 9, **M. Grätzer**, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke, **Adolph Latz**, Wilhelms-Platz Nr. 10, **Carl Borchardt**, Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19, **C. Preiß**, Sapiehaplatz Nr. 1, **Leitgeber**, gr. Gerberstraße Nr. 16, **Marcus Wongrowitz**, Wallischei im Engelschen Hause, und **Pajewski**, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke, Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 1stes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um **halb 3 Uhr** ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem Königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter.

Posen, den 31. Dezember 1858.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 31. Dez. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kaufmann und Rheder Karl Heinrich Bulcke zu Danzig den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer und Küster Foehse zu Memleben, im Kreise Eckartsberga, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Geheimen Ober-Regierungsrath Lehnert in Stelle des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths Dr. Schulze, welchem die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste in Gnaden ertheilt worden, mit der Wahrnehmung der Direktorialgeschäfte der Unterrichtsabtheilung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten beauftragen zu lassen; und dem Rechtsanwalt und Notar Harmuth in Lübben den Charakter als Justizrath beizulegen; auch dem Professor Dr. Hoffmann zu Dorf Altenburg bei Naumburg a. S. die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Civil-Verdienst-Ordens vom Niederländischen Löwen zu ertheilen.

Dem Justizrath Matthias in Graudenz ist die nachgesuchte Entlassung von seinen Aemtern als Rechtsanwalt und Notar ertheilt worden.

Telegramm der Posener Zeitung.

Wien, 30. Dez. Nach hier eingegangenen telegraphischen Berichten aus Belgrad vom heutigen Tage hat man die Entfernung des Fürsten Alexander aus der türkischen Festung gefordert, weil er beschuldigt wird, die vergangenen Freitag stattgehabte Militärbewegung veranlaßt zu haben. Heute ist das Militär für die neue Regierung vereidigt worden. Wegen Anerkennung des Fürsten Milosch ist ein Gesuch an die Pforte abgegangen. Der Skuptschina geht eine Menge Dankadressen zu.

(Eingeg. 31. Dezember, 8 Uhr Vorm.)

Zum Jahresschluß 1858.

Noch wenige Stunden, und der Glocken ernstmahnender Klang verkündet uns des scheidenden Jahres letzten Augenblick. Ein ernster Moment, dessen tiefe Bedeutung selbst instinktiv von denen empfunden wird, welche gewohnt sind, den Wechsel des Jahres sonst nur als einen willkommenen Anlaß zu heitrer Fröhlichkeit anzusehen; ein zwiefach ernster Moment für Alle, die seine stille und doch so beredte Mahnung an das unaufhaltsame Dahinrollen des Zeitenrades, an den ewigen Wechsel, dem alles Irdische unterworfen ist, zu hören und zu beachten pflegen, weil sie des Lebens Ernst in seinen mannichfachen Ereignissen und Begegnissen wie an sich selbst, so auch in weiterem und weitestem Kreise in dem Geschick der Staaten und Völker erfahren und empfunden haben. Unwillkürlich richtet da der forschende Blick sich hinaus in die dunkle Zukunft, und wohl nicht ohne manche Besorgniß ringt sich die bedeutungsvolle Frage aus tiefster Brust hervor: Was wird das neue Jahr uns bringen? Und nicht minder prüfend wendet sich der Blick rückwärts, um aus der Vergangenheit, aus den überstandenen Leiden und Schmerzen, wie aus den erfahrenen Freuden und Wohlthaten Licht und Hoffnung für die Zukunft zu gewinnen. Aber was des Einzelnen Herz in stiller Freude oder in banger Sorge bewegt, das ist sein eigenstes Geheimniß, das er im stillen Kämmerlein mit sich und seinem Gott allein zu erwägen hat: es gehört nicht der Oeffentlichkeit. Nur was auf dem Markte des Lebens sich ereignet, was die Gesammtheit als solche, die Glieder der Gemeinde, des Staates, die Völker bewegt — nur darüber ist zu reden, wo es eben um öffentliches Reden in den Organen der Presse sich handelt.

Das nun bald entschwundene Jahr ist an großen welthistorischen Ereignissen nicht ausgezeichnet gewesen. Es ist im Allgemeinen ohne große, Epoche machende Momente vorübergegangen, und wir können es nur als einen der Ringe in der großen Kette betrachten, zu welcher allmälig die Jahrhunderte und Jahrtausende des Menschengeschlechts sich zusammenfügen. Es ist die Fortsetzung seines Vorläufers, eine Zeit des Uebergangs, des Schwankens, des Temporisirens zum Theil, und hat große Entscheidungen für die Welt nirgend gebracht, mag es immerhin an einzelnen merkwürdigen Begegnissen reich genug gewesen sein. Und wir können beim Jahresschluß das wiederholen, was wir beim Jahresanfang gesagt: daß die allgemeine Politik der Staaten immer noch in einem Uebergangsstadium sich befinde; daß das europäische Staatensystem das neue Fundament, auf das man es zu gründen versucht, noch keineswegs konsolidirt habe; daß die Prinzipien, auf welchen sonst die Bündnisse der Völker beruhten, noch nicht wieder zu festen Formen gediehen sind; daß wir noch immer in einer durch die schroffsten Gegensätze erschütterten Periode uns befinden, und diese Gegensätze auch jetzt noch ihrer endlichen, allseitig befriedigenden Lösung harren. Der englisch-indische Krieg hat sich in günstigen Chancen für Großbritannien erhalten, und es ist zweifelsohne durch die Aufhebung der Regierungsgewalt der Ostindischen Kompagnie ein bedeutsamer, folgenreicher Schritt geschehen. Aber die vollständige Beendigung des großen Kampfes, die vollständige Pazifizirung wird noch lange Zeit, noch große Opfer kosten, um das Unrecht zu sühnen, das dort unleugbar geschehen, und es ist nur lebhaft zu wünschen, daß der Preis alsdann werth aller dieser Opfer sich bewähren möge. China und Japan sind durch den Einfluß der großen europäischen Mächte und der Vereinigten Staaten durch Verträge dem Weltverkehr geöffnet, vorausgesetzt, daß diese Verträge in der That zur Ausführung kommen, und es möchte wohl für die glückliche Entwickelung dieser beiden Ereignisse von folgenschwerer Bedeutung sein, wenn der neue Seeweg in die östlichen Länder durch den Suezkanal zur Thatsache würde — ein großartiges Unternehmen allerdings, dessen Realisirung aber, trotz der scheinbar erfreulichsten Aussichten, noch im letzten Augenblicke sich ernstliche, vielleicht unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenzustellen scheinen. Hat doch auch die von zwei Hemisphären mit Jubel begrüßte Verbindung durch den unterseeischen Telegraphen nur einen kurzen Moment der Freude gewährt, wenn sich auch hoffen läßt, daß ernste Beharrlichkeit doch endlich noch das große Ziel erreichen werde. Drüben aber, jenseit des Ozeans bietet sich dem Beobachter ein trübes Bild der Verwirrung fast nach allen Seiten hin. Der Bürgerkrieg wüthet in den einzelnen Staaten, und selbst in der großen Union treten so vollständig zerfahrene politische, rechtliche und sittliche Zustände zu Tage, daß sogar der Präsident sich nicht zu entbrechen vermag, auf die Möglichkeit einer vollständigen Auflösung hinzudeuten.

Und das alte Europa? Man kann wahrlich nicht sagen, daß seine Zustände mit hoher Befriedigung erfüllen! Bereitet sich in dem großen Rußland eine bedeutungsvolle soziale Reform vor, welche mit Recht die erfreulichsten Hoffnungen erwecken darf (wenn man auch deren nothwendige politische Folgen keineswegs unbeachtet lassen oder unterschätzen soll), so werden und müssen doch Jahre vergehen, ehe diese Reform sich vollkommen realisirt, und es sind die möglichen Zwischenfälle wohl in Rechnung zu ziehen, die gar leicht zu weltbewegenden Erschütterungen führen könnten. Mögen so Manchem die Zustände des osmanischen Reiches jetzt leidlich konsolidirt und das Reich selbst auf dem Wege des Fortschritts erscheinen: die brennende Frage der Donaufürstenthümer, die neuesten Vorgänge in Serbien und der Czernagora, widersprechen schnurstracks jener Annahme, und es wird kaum bezweifelt werden können, daß die trotz alledem und alledem noch keineswegs antiquirte Frage von dem politischen Gleichgewicht Europa's zuletzt ihre Lösung an den Mündungen der Donau finden wird, da diplomatische Konferenzen bisher immer noch höchstens als Palliativmittel sich erwiesen haben. — Wenden wir den Blick nach Italien, so läßt sich nicht verkennen, daß dort ein Zündstoff aufgehäuft liegt, der von dem kleinsten Funken zu einer Explosion gebracht werden kann, die gefahrdrohend auch für andere Staaten des Kontinents um so mehr erscheint, als auch in so manchen derselben nicht wenige Elemente sich vorfinden, welche davon, wenn immer auch irrthümlich, Vortheile erhoffen zu dürfen wähnen mögen. Frankreich spielt dabei, wie es allerdings den Anschein gewinnt, ein verdecktes Spiel und nährt mehr oder minder absichtlich die Zerwürfnisse dort, wie in der Schweiz (möchte es vielleicht auch wieder in Deutschland versuchen), weil es seine Hand gern überall haben will, während es im Innern auf einem Wege sich befindet, der, wird er nicht bald verlassen, schwerlich zum Heile führen kann. — Die deutsch-dänische Frage hat ihre lange erwartete Lösung noch immer nicht gefunden, mag sie derselben auch wieder einen Schritt näher gerückt sein, und manche neuere Wendung in der Politik der deutschen Staaten, namentlich Preußens, einen größern Ernst in der Verfolgung des guten deutschen Rechts erwarten lassen. In den östreichischen Staaten ist auf dem Gebiete der sozialen Fragen ein reges Streben nach Vorwärts mit Freuden wahrzunehmen, mag immer auch auf industriellem Gebiete das Schutzzöllnerwesen, auf kirchlichem das Konkordat mit seinen mannichfach eingreifenden, auch dort zum Theil schon schwer empfundenen Folgen, Hemmungen bereiten, und die durch die eigenthümliche Zusammensetzung des Staats vielfach erschwerte Organisation die Erfüllung gar mancher gerechtfertigten Wünsche noch unmöglich machen, zumal wenn eine Spannung mit großen europäischen Nachbarmächten immer aufs Neue wieder den Blick der Staatsmänner von der Lösung der Fragen des Friedens ablenkt, und der Ultramontanismus im Innern ebenfalls zu so manchen Schritten hindrängt, die einer solchen Lösung durchaus nicht förderlich sind.

Unser preußisches Vaterland hat allerdings in dem nun bald entschwundenen Jahre Ereignisse von hoher Bedeutsamkeit erlebt, die in den Tafeln der Geschichte unvergänglich werden eingegraben bleiben. Wir erinnern an die freudige Thatsache der Vermählung eines erlauchten Prinzen, des dereinstigen Thronerben, mit einer Königstochter Albions, welche mit dem allgemeinsten Jubel aufgenommen und als ein Pfand des Segens und der Hoffnung in allen Gauen unsers Vaterlandes wie jenseit des Kanals begrüßt worden ist. Wie aber überall im wechselnden Menschenleben der Schmerz neben die Freude sich stellt, um uns diese desto reiner genießen zu lassen, so haben wir auch dieses Jahr hindurch Trauer tragen müssen um das trübe Geschick unseres Königlichen Herrn, dem des Allweisen unerforschlicher Rathschluß die verlorene Gesundheit bisher nicht wieder geschenkt, so daß es ihm selber nothwendig erschienen, in dem allverehrten Königlichen Bruder, der schon im Namen des schwer Erkrankten ein Jahr lang die Regierung geführt, dem Lande einen frei und selbständig wirkenden Regenten zu bestellen. Durch die Uebernahme der Regierungssorgen Seitens des erlauchten Prinz-Regenten, durch das echt fürstliche, offene und redliche Bekennen Sr. Königlichen Hoheit zu der zu Recht bestehenden Staatsverfassung durch die klare, männliche Entschiedenheit, mit welcher derselbe bei und nach Uebernahme der Regentschaft seine Grundsätze ausgesprochen, ist jener so wohlbegründete Schmerz wesentlich gemildert worden. Der Regent hat eine Reihe bewährter hochverehrter Männer an die Spitze der Geschäfte berufen, und wenn wir die Frage: ob nur Personen-, ob Systemwechsel, als eine in der That überflüssige bei Seite lassen, so haben wir doch die evidente Thatsache zu konstatiren, daß die Männer des Vertrauens unseres erlauchten Regenten von dem ganzen Lande, mit geringen Ausnahmen, mit vertrauensvollstem Entgegenkommen begrüßt worden sind. Am Unzweideutigsten haben dies die Landtagswahlen dargethan, welche vor Kurzem beendet, eine seltene Uebereinstimmung mit der Regierung bekundet und unter regster, freudigster Betheiligung stattgefunden. Wenn dieselben, namentlich auch in unserer Provinz, zu mannichfachen Reibungen und Zerwürfnissen Veranlassung geworden, so steht sicher zu hoffen, daß, sobald die, bei den so eigenthümlich gestalteten Verhältnissen Posens natürliche Aufregung sich allmälig wieder gelegt und abgeklärt haben wird, daraus grade unter den Auspizien der neuen Staatsregierung auch segensreiche Früchte sich entwickeln, und allmälig das Band der Eintracht aufs Neue um die verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen enger und inniger sich schlingen werde, die, wenn auch durch manche äußere Form und verschiedene Anschauungsweisen getrennt, sich in der höhern Gemeinsamkeit als Bürger eines Staates, einer Provinz, eines Ortes, und in dem unbeirrten Streben nach möglichster Förderung des allgemeinen Wohls, vereinigt finden werden. Das unsere Neujahrshoffnung!

Werfen wir nach diesen flüchtig skizzirten Andeutungen der politischen Lage auch einen Blick auf die materiellen Verhältnisse, so erkennen wir leicht, daß auch diese keineswegs vollkommen zu befriedigen vermögen. Auch das zu Ende gehende Jahr hat, wie sein Vorläufer, der Unglücksfälle und traurigen Ereignisse in allen Gegenden des Erdballs, auf Land und Meer, gebracht: Erdbeben und Feuersbrünste, Seuchen, Unglücksfälle auf Eisenbahnen und zur See, denen nicht selten Menschenleben in bedeutender Zahl als Opfer gefallen. Eine keineswegs reiche Ernte, mag sie auch überall eine ausreichende sein, hat die Lage des Landmanns zum Theil zu einer prekären gemacht, und die Nachwehen der vorjährigen, fast schon beendet gewähnten Geldkrisis haben ihre deprimirenden und verderblichen Wirkungen auch auf weitere, nicht unmittelbar betheiligte Kreise erstreckt. Es ist in Folge alles dessen eine fühlbare Geschäftsstockung, eine betrübende Verkehrslähmung mehr oder minder überall eingetreten, und selbst die eben durchlebte Festzeit hat diese trübe Wahrnehmung bestätigt. — Großentheils trübe Bilder sind es, die ein flüchtiger Rückblick auf das vergangene Jahr uns zeigt, wenn wir auch nicht undankbar vergessen dürfen, daß es immerhin den Einzelnen wie den Völkern an Freude neben dem Schmerz, an Erhebung neben der Trauer nicht gemangelt hat, und

vor Allem, daß auch, was uns augenblicklich als Nebel erscheint, in dem Kreise einer höhern sittlichen Weltordnung seine wesentliche Bedeutung zur Weiterbildung des menschlichen Geschlechtes hat, und, momentan wohl tief schmerzlich empfunden, doch den fruchtbaren Keim vielfachen Segens in sich birgt.

Gottes Rath ist wunderbar und seine Wege unbegreiflich, aber er führet Alles herrlich hinaus! Diese lebendige Ueberzeugung ist es, welche unbedingt über die besorgte Frage: Was wird das neue Jahr uns bringen? den Geist erhebt, ihn mit Muth, Thatkraft und Vertrauen erfüllt, ohne frevlem Uebermuth Raum zu gewähren. Es wird nur darauf ankommen, daß wir überall auch die trüben Erfahrungen in der rechten Weise uns zur Lehre dienen lassen und sie zu benutzen verstehen. Es wird und kann auch im bevorstehenden Jahre an Kampf nicht fehlen, denn der Kampf ist eine Bedingung des Lebens. Was dem Einzelnen davon beschieden ist in seinem Herzen, in seinem Berufe, in seinem Hause — was der Gesammtheit des Volkes in Staat und Kirche, oder den Nationen in ihren mannichfachen Wechselbeziehungen: wer vermöchte das auch nur annähernd zu sagen! Es handelt sich nur darum, daß Jeder und Alle zum Kampf, welcher Art er auch sei, gerüstet und bereit gefunden werden; denn nur wer recht kämpft, hat Aussicht auf Sieg und Siegespreis. Ihm wird dabei der Segen von Oben nicht fehlen, an dem ja doch Alles gelegen ist. Und daß dieser Segen im Wirken und Schaffen, im Dulden und Kämpfen nirgend fehle, daß er in reichem Maaße dem Einzelnen unter uns, wie unsrer Stadt und Provinz, und dem gesammten theuren Vaterlande zu Theil werde — das sei unser Wunsch und unsre Bitte zum Beginn des neuen Jahres!

Dr. J. S.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 30. Dez. [Letzte Nachwahl in der Hauptstadt; die Gesetzesreform; Eindruck der serbischen Wirren.] Heute endlich hat die Hauptstadt ihre Vertretung im neuen Abgeordnetenhause vollzählig gemacht; der Stadtrath Duncker, welcher die früher auf ihn gefallene Wahl freiwillig abgelehnt hatte, um die wegen eines Formfehlers bevorstehende Ungültigkeitserklärung derselben zu vermeiden, ist, wie vorauszusehen war, wieder gewählt worden, da im 4. Wahlbezirke die demokratische Partei entschieden über zwei Drittel der Stimmen gebietet. Wenn Herr Duncker nicht gleich im ersten Wahlgang die Stimmenmehrheit erhielt, so erklärt sich dies nur daraus, daß eine demokratische Fraktion ihm einen Gegenkandidaten in der Person des Schuldirektors Mätzner entgegengestellt hatte. Der konservative Kandidat, Kammergerichtsrath Schlötke, hatte keine Aussicht auf Erfolg, da seine Partei zu schwach war und von der Demokratie keine Unterstützung zu erwarten hatte. Es ist schwer zu bestimmen, ob Herr Duncker oder Herr Mätzner eine vorgerücktere Auffassung der Demokratie vertritt. Beide haben durch ihre Vergangenheit bewiesen, daß sie eintretenden Falls den Erwählten des allgemeinen Stimmrechts, wenn nicht gar den Volksversammlungen, die Entscheidung über die höchsten Angelegenheiten in Staat und Kirche zu übertragen geneigt sind. — Das „Journal des Débats“, welches sich jetzt oft mit preußischen Zuständen beschäftigt, und von hier aus offenbar Mittheilungen aus gouvernementalen Kreisen empfängt, hat jüngst in längerer Ausführung auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche das Ministerium Hohenzollern hindern dürften, seine beabsichtigten Reformen auf dem Gebiete der Gesetzgebung schon für die nächste Zukunft in Ausführung zu bringen. Hierin kommt das französische Blatt offenbar der Wahrheit nahe. Dagegen ist es wohl im Irrthum, wenn es meint, daß ein Gesetzentwurf über die Ministerverantwortlichkeit schon in der nächsten Session vor den Landtag gelangen werde. Nur die definitive Regelung der Presse und der Dissidentenfrage ist mit Sicherheit von der nächsten Session zu erwarten. Alles Uebrige dürfte erst noch manche Stadien der Vorberathung zu durchlaufen haben. — Der erste Eindruck der Besorgniß, welchen die Nachrichten aus Serbien in politischen Kreisen hervorgerufen hatten, ist jetzt vor einer ruhigeren Erwägung in den Hintergrund getreten. Es herrscht die Ueberzeugung vor, daß die Wirren in dem Duodezländchen, wo Revolutionen an der Tagesordnung sind und in idyllischer Ruhe verlaufen, irgend eine vorläufige Lösung finden werden, ohne den Weltfrieden in Gefahr zu setzen.

(Berlin, 30. Dez. [Vom Hofe; der Hofmarschall v. Heinz; zu den Wahlen.] Der Prinz-Regent erschien gestern Abend mit seiner Gemahlin und dem Admiral Prinzen Adalbert in der französischen Vorstellung, die jetzt wieder im Konzertsaale des Schauspielhauses für wenige Tage stattfindet und in welcher Mlle. Dejazet auftritt. Die übrigen hohen Herrschaften besuchten die Oper. Nach dem Schluß der Vorstellung begaben sich die Mitglieder der königlichen Familie in die Soirée, welche der Fürst Radziwill gab. Heute Vormittag arbeitete der Prinz-Regent zunächst mit dem Kriegsminister und den Generalen v. Neumann und v. Manteuffel und darauf mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz. Der Fürst von Hohenzollern, welcher, wie schon gemeldet, heute früh erwartet wurde, ist erst heute Abend von Düsseldorf eingetroffen und befand sich gleich darauf in der glänzenden Assemblée, die beim Prinz-Regenten stattfand und in der alle Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses, mit Ausnahme der Prinzessin Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Friedrich Karl anwesend waren; außerdem erschienen in derselben der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, die Prinzen von Holstein, die Frau Herzogin von Sagan, der Fürst von Fürstenberg, die Fürsten Radziwill, der Prinz Anton Radziwill und viele andere fürstliche Personen; ebenso hatten die Minister, die hohe Generalität, mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps und andere Sommitäten Einladungen erhalten. Wie schon gemeldet, gab auf Befehl des Prinz-Regenten Bosco Sohn vor der hohen Gesellschaft abermals eine Vorstellung. Morgen Abend werden die Mitglieder der königlichen Familie zur Feier des Jahresschlusses wieder im Palais des Prinz-Regenten versammelt sein. Am Neujahrstage nimmt der Prinz-Regent zunächst die Gratulation der obersten Hofstaaten entgegen, und darauf ist, nach Beendigung des Gottesdienstes, allgemeine Gratulation. Der Prinz Friedrich Wilhelm fuhr heute Vormittag 10 Uhr zu einer Truppenbesichtigung nach Potsdam, kehrte aber schon um 1/2 1 Uhr wieder von dort nach Berlin zurück. Gestern Mittag erfreute der Prinz seinen Hofmarschall, Major v. Heinz, mit einem längeren Besuch. Der Hofmarschall, der schon lange kränkelte, hat jetzt ein bedenkliches Brust- und Halsleiden, so daß die Aerzte auf einen längeren Aufenthalt in Montreux bestanden. Gestern Abend ist der Patient von seiner Gattin und seiner Schwiegermutter, der verwittweten Staatsminister v. Bülow, geb. v. Humboldt, begleitet nach der Schweiz abgereist; später soll er noch zu seiner Wiederherstellung nach Italien gehen. Man besorgt, daß die Krankheit bereits so weit vorgeschritten sei, daß eine völlige Wiederherstellung schwerlich zu erwarten sein dürfte. — Prof. Dr. Stahl scheidet jetzt aus dem Evangelischen Oberkirchenrath; bekanntlich hat er schon vor längerer Zeit seine Entlassung nachgesucht. — Heute hat der 4. hiesige Wahlbezirk seinen zweiten Abgeordneten gewählt (s. oben). Stadtrath Duncker war der Glückliche, der diesmal ohne Formfehler die Majorität erhielt. Von den 324 Wahlmännern waren nur 298 erschienen, und von diesen gaben ihre Stimme dem Stadtrath Duncker 128, dem Kammergerichtsrath Schlötke 97 und dem Prof. Mätzner 73. Da hiernach keiner der Kandidaten die Majorität hatte, so erfolgte eine zweite Wahl, und aus dieser ging Stadtrath Duncker mit 167 Stimmen als Sieger hervor; Schlötke hatte 111 und Mätzner nur 16 Stimmen erhalten. Nichts befremdet hier mehr, als daß es gelingen konnte, diese Wahl durchzusetzen, da doch für den Prof. Mätzner in den Vorversammlungen sich so viele Stimmen erhoben hatten.

— [Die projektirte Verbindung des Jadegebietes] mit den preußischen Eisenbahnen wird leider durch den Widerspruch Hannovers verzögert. Für das Projekt wurde in dem bei der Erwerbung des Jadegebietes zwischen Preußen und Oldenburg unterm 20. Juli 1853 abgeschlossenen Staatsvertrage eine Linie vom Jadebusen über Varel und Oldenburg in südlicher Richtung zum Anschluß an die Köln-Mindener Bahn festgestellt, bei deren Ausführung jedoch Hindernisse entstanden, welche in dem Umstande ihren Grund finden, daß jene Linie nicht allein die Gebiete von Preußen und Oldenburg berührt, sondern auch in der Ausdehnung von 3/4 Meilen das Königreich Hannover durchschneidet. Das Projekt wird in Folge dessen von der Zustimmung Hannovers abhängig, zu deren Erlangung schon seit Jahren Verhandlungen schweben, die jedoch bisher zu keinem Resultate führten. Es wurden namentlich in neuerer Zeit diesseits wiederholte Versuche gemacht, diese Angelegenheit durch einen mit Hannover abzuschließenden Vertrag wegen der betreffenden Strecke der Bahn zur endlichen Einleitung der Bauarbeiten zu fördern. Der in Hannover akkreditirte preußische Gesandte, General Graf Nostitz, wurde zu diesem Zweck vor dem Weihnachtsfest wiederholt mit Aufträgen versehen, durch welche jedoch die Angelegenheit bisher, dem Vernehmen nach, nicht auf den Weg einer Vereinbarung geleitet werden konnte, weil Hannover, indem es dem Projekt im Ganzen abgeneigt ist, selbst durch den ausgesprochenen Willen der diesseitigen Regierung, etwaigen Wünschen Hannovers in Betreff der sein Gebiet berührenden Bahnstrecke in eingehender Weise Rechnung zu tragen, nicht zu vermögen war, auf eine dem Zustandekommen jenes wichtigen Eisenbahnbaues günstigere Stellung überzugehen. (Nd. Z.)

— [Falsche preußische Kassenscheine.] Aus Görlitz schreibt man der „Br. Z.“: In den letzten Tagen sind hier preußische Kassenscheine zum Vorschein gekommen, die durch Zusammenkleben einzelner Theile als gefälscht erscheinen. Es ist dabei der Kunstgriff angewandt worden, aus 10 Kassenscheinen durch Zerschneiden in einzelne Streifen einen elften herzustellen.

Magdeburg, 29. Dez. [Volkszählung.] Die diesjährige Volkszählung hat als Resultat geliefert, daß 1) in Magdeaurg 58,694 gegen 55,229 im Jahre 1855; 2) in Neustadt 12,296 gegen 11,680 im Jahre 1855; 3) in Sudenburg 5126 gegen 4638 im Jahre 1855; zusammen 76,116 Personen gegen 71,547 im Jahre 1855 wohnen, ausschließlich der Militärbevölkerung, über deren Größe etwas Bestimmtes noch nicht bekannt ist. Demnach hat die Zahl der Einwohner resp. der sich hier auf längere Zeit aufhaltenden Personen a) in Magdeburg um 3465 Personen, b) in Neustadt um 616 Personen, c) in Sudenburg um 488 Personen, im ganzen Kreise also um 4569 gegen 1855, oder um $0_{,064}$ zugenommen. Dieser bedeutende Zuwachs der Bevölkerung unseres Kreises hat vorzugsweise in zwei Umständen seinen Grund, zunächst nämlich: in dem immer mehr steigenden Zudrange der ländlichen Bevölkerung nach gewerbtreibenden Städten und sodann darin, daß in den letzten Jahren verheerende epidemische Krankheiten, wie die Cholera, nicht geherrscht haben.

Oestreich. Wien, 29. Dezbr. [Verordnung in Betreff der Kolonisation Ungarns.] Die „Wiener Ztg.“ bringt eine kais. Verordnung vom 23. Dez., wirksam für die Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien, die [illegible]che Woiwodschaft mit dem Temeser Banate und das Großfürsten[illegible] Siebenbürgen, wodurch die neu entstehenden landwirthschaftlichen Ansiedelungen zu gewährenden Begünstigungen und die Bedingungen zu deren Erlangung festgestellt werden.

Feuilleton.

Stadttheater in Posen.

Posen, 30. Dezember. — Schon mehreremal haben wir in dieser Saison die erfreuliche Gelegenheit gehabt, über die Leistungen unsrer Oper uns mit voller Anerkennung auszusprechen. Doppelte Freude aber muß die Wahrnehmung gewähren, daß die Mitglieder alle neben Regie und Musikdirektion in ihrem eifrigen, kunstwürdigen Streben nicht müde werden, daß wir bei jeder neuen Vorstellung ein emsiges Beharren auf dem eingeschlagenen guten Wege, einen offenkundigen Fortschritt wahrnehmen. Mozart's „Hochzeit des Figaro“, diese Krone aller komischen Opern, hat hier heute eine Aufführung gefunden, wie sie selbst größere Bühnen nicht immer ermöglichen, selbst wenn einzelne Kräfte da bedeutender wirken; die Aufführung war in ihrer Totalität eine für die hiesigen Verhältnisse treffliche, ja sie ging in Vielem über das, was man hier zu verlangen berechtigt ist, noch hinaus. Und das ist in hohem Grade ehrenwerth für alle Betheiligten, denn grade diese Oper ist in ihrer Gesammtverkörperung wie in den meisten einzelnen Partien bei aller scheinbaren Leichtigkeit höchst schwierig (wie jede klassische Musik, wenn man wirklich den künstlerischen Maaßstab anlegt), und so zeugt das allseitig eifrige und ernste Bemühen um das glückliche Gelingen zugleich von erfreulichem Sinn der Betheiligten für edle Musik, für freudige reine Hingebung an das unvergängliche, ewig junge und frische Meisterwerk des großen Genius, wenn wir auch gern zugestehen, daß andrerseits dieser Genius selbst die Ausführenden mit unwiderstehlicher Gewalt ergreift und unwillkürlich mit sich fortreißt, erhebt und begeistert. Wo aber diese Begeisterung die Träger des Kunstwerks beseelt, da zündet sie auch in den Herzen der Empfangenden, und wir glauben überzeugt sein zu dürfen, daß von den sehr zahlreich versammelten Hörern keiner heute unbefriedigt das Haus verlassen, und ein Kunstverständiger gewiß nicht.

Man hat uns oft den Vorwurf zu machen versucht, daß wir unsere Anforderungen zu hoch spannten, wenn wir das Mittelmäßige oder gar Untermittelmäßige nicht trefflich finden konnten und mochten. Man könnte sich wohl schon lange überzeugt haben, daß wir das Gute und selbst das nur ernstlich gut Gewollte gern nach Verdienst anerkennen. Ob eine solche Anerkennung, oder ob das blinde Lärmblasen auf der Lobhudelposaune mehr Werth habe, das zu entscheiden, kann füglich dem Belieben jedes Einzelnen anheimgestellt bleiben; daß aber jenes verständnißlose und unverständige Posaunen ebensowenig als das blasirte Negiren ohne jede Befähigung und Berechtigung keine Kritik sei, und den Zweck einer solchen: Weckung und Hebung des echten Kunstsinns, Belehrung und künstlerische Förderung, nicht erreichen könne, darin sind ohne Zweifel alle Gebildeten einverstanden. Ebendeshalb begeben wir uns aber auch, selbst bei der vollständigsten Anerkennung nicht des Rechts der Kritik, auf das hinzuweisen, was unsres Bedünkens noch zu bessern wäre, und jeder wirkliche Künstler weiß und fühlt es tief und klar, daß er niemals mit dem Studium einer Partie vollkommen abgeschlossen fertig wird, daß er immer noch bessern kann, soll und will, weil jeder Stillstand Rückschritt ist; und nur der ganz gewöhnliche Histrione brüstet sich eitel mit der eingebildeten Vollendung seiner oft bejammernswerthen Leistungen, und meint ein Fortstudiren nicht nöthig zu haben, wenn es ihm etwa gelungen ist, von einem unverständigen oder gutmüthigen Publikum durch oft sehr übel angebrachte Beifallsbezeugungen ausgezeichnet zu werden. In diesem Sinne mögen uns denn auch einzelne Bemerkungen über die heutige Aufführung des „Figaro“ gestattet sein, die diesmal zu unserm Bedauern allerdings auf sehr engen Raum sich werden beschränken müssen.

Frl. Wallburger gab die „Gräfin“ und gewann dadurch Gelegenheit, sich in einer angemessenen Partie dem Publikum zu zeigen, während die früher von ihr hier gegebene „Nancy“, wie wir damals schon erwähnt, ihr keine dergleichen bot, da diese Rolle außerhalb ihrer Individualität und selbst außerhalb ihres Stimmbereichs lag. Das Publikum schien von der heutigen Leistung überrascht zu sein, und wir gestehen offen, daß wir es ebenfalls gewesen sind, und was das erstere durch seine lebhaften Beifallsbezeugungen unzweideutig bekundete, dem wollen auch wir gern hier Ausdruck geben. Schien die Dame zu Anfang (2. Akt) etwas befangen und war Stimme und Vortrag in der ersten Arie dadurch etwas beengt, so zeigte sie doch schon hier eine verständnißvolle Auffassung und Anlage, und gewann durch den ruhig klaren, natürlich gesunden und warmen Vortrag das Interesse der Hörer. Das schwierige Recitativ und die Arie im 3. Akt war aber eine so schöne Leistung, wie man sie in dieser Weise auf mittleren Bühnen nicht oft hört, und was der Stimme etwa an Vollklang und Kraft abging, ersetzte die Sängerin durch schön nuancirten, warm und innig empfundenen Vortrag reichlich. Sie hat sich als eine denkende, sehr achtungswerthe und gut gebildete Künstlerin in dieser Partie bewährt (auch das Briefduett sang sie sehr hübsch) und der wiederholte lebhafte Beifall war wohlverdient. In den Ensembles wird sie indeß noch kräftiger einzugreifen haben, ohne der Situation und Charakteristik zu schaden, und das sonst sehr angemessene, wohldurchdachte Spiel dürfte noch etwas mehr graziöse Noblesse entfalten. Frl. Holland war eine köstliche „Susanne“, die so mancher größern Bühne zur Zierde gereichen würde, und das Publikum erkannte das durch lebhafteste Beifallsbezeugungen an. Sie sang die Partie trefflich, wenn wir auch der Rosenarie (4. Akt) noch wärmeren Ton und innigeren Vortrag wünschen möchten, während sie andrerseits in dem vorangehenden Recitativ ihre musikalische Sicherheit, bei dem auffälligen Fehler des Orchesters, glänzend bekundete. Könnte ihr außerordentlich gewandtes und doch stets dezentes Spiel hier und da etwas ruhiger gehalten sein (wir denken namentlich an zu häufige, unmotivirte Kopfbewegungen) und der Gräfin gegenüber vielleicht etwas minder vertraulich gefärbt werden, so vergißt sich doch das um so leichter, als sie mit voller Seele in der Rolle lebt und sie mit individuellster Natürlichkeit zur Darstellung bringt.

Durch die schwierige Partie des „Cherubin“ lernten wir in Frl. Schott ein schön begabtes jugendliches Talent kennen, das mit sehr angenehmer, wohlthuend berührender Stimme einen instinktiv angemessenen Vortrag und ein recht gewandtes Spiel verbindet. Die junge Sängerin ist allerdings noch durchweg Naturalistin, aber eine jener gesunden und wohlorganisirten, denen die innere Wärme und ein natürliches Geschick nicht fehlt, und die bei ernstem Fleiß unter guter Leitung es wohl zu recht erfreulichen Resultaten bringen kann. Ihre Leistung wurde sehr beifällig aufgenommen, und sie würde in ihren beiden Arien noch mehr haben wirken können, wenn nicht beider Tempi wesentlich zu schnell genommen worden wären (dasselbe war im Briefduett, sodann zu Anfang der Rosenarie, auch in der zweiten Arie der Gräfin — wo dann das Allegro zu langsam war, und beiläufig im ersten Satze auf den Subdominant-Akkorden ein fehlerhaftes fis statt f in der Partitur stehen geblieben zu sein scheint — der Fall; Mozart verträgt dergleichen nicht!). Im Spiel that Frl. Sch. bisweilen etwas zu viel, während sie in Figaro's Finalarie des 1. Akts lebhafter und sicherer auf die Situation eingehen müßte. — Frau Krauschner füllte ihre Stelle als „Marzelline“ ganz angemessen aus, wenn sie auch nicht gerade Sängerin ist (wir erinnern an das Duett mit Susanne) und auch im letzten Akt etwas über die Grenzlinie der feinen komischen Oper hinausging. — Noch zeigte sich in der kleinen Partie des „Bärbchen“ Frl. Möller als eine gewandte, naive Darstellerin mit angenehmer Stimme und verständigem Vortrage, die auch ihren Dialog recht verständig und angemessen zu behandeln wußte, was wir übrigens allen den jetzt genannten Damen nachrühmen dürfen.

Hr. Borkowski wirkte mit seiner schönen, gut gebildeten Stimme als „Graf Almaviva“ sehr günstig, und der ihm gezollte Beifall galt jedenfalls ebensowohl der sehr ansprechenden Gesangleistung, als dem verständigen, sicher durchgeführten Spiel. Für letzteres aber müssen wir vor allen Dingen mehr Adel wünschen; es liegt in den nicht selten eckigen und oft zu hastigen und weitausgreifenden Bewegungen ein Mangel an Tournure, den wir bei dem sonst so gebildeten Manne nur einem gewissen Sichgehenlassen zuschreiben können. — Auf Hrn. Schön lastete neben der schweren Arbeit und Sorge der Regie noch mit vollem Gewicht die Hauptrolle der Oper, der „Figaro“, und der tüchtige, verständige und umsichtige Künstler hat daraus gemacht, was ihm irgend möglich war. Klare und sicher kontourirte Charakteristik, konsequente und wohl nuancirte Durchführung, große Gewandtheit und Lebendigkeit des Spiels, und angemessene Wiedergabe des schweren und anstrengenden gesanglichen Theils der Partie verdienten vollkommen die erzielte Anerkennung. Nur schien die Stimme etwas fatiguirt und es wurde dadurch einiges Forciren nothwendig, was der leichtblütige, feine Figaro wohl zu vermeiden suchen muß. — Aber nicht nur die Hauptpartien, sondern auch die Nebenrollen waren angemessen besetzt (ein großes Verdienst der Regie und Musikdirektion, das zum Gesammterfolg wesentlich beiträgt), besser selbst, als wir dies oft sogar an großen Bühnen gesehen, und trugen redlich und mit Eifer das Ihrige zum Gelingen des Ganzen bei. Wir nennen da Hrn. Gröschel, der als „Basilio“ Talent für Darstellung von Chargen entwickelte, und auch im letzten Akte die sonst immer ausgelassene Arie sang; Hrn. Baumann, der als „Bartolo“ mit seiner hübschen Stimme in den Ensembles wie in der Arie des 1. Akts sehr günstig und in seiner komischen Grandezza recht erheiternd wirkte; Hrn. Wysocki, der als „Antonio“ sich vor unpassender Uebertreibung und ungeeignetem Hervordrängen hütete, wie man Derartiges sonst nicht selten mit Widerwillen in dieser Partie wahrnimmt; endlich noch Hrn. Reppert, der als „Don Guzman“ recht ergötzlich war.

Man schien allseitig von Begeisterung für eine möglichst würdige Darstellung des Meisterwerks durchdrungen, und so kam es denn, daß auch das Ensemble außerordentlich zufriedenstellend war, und Alles glatt und rund ineinandergriff, was für die auf die Proben verwendete Sorgfalt Zeugniß ablegt. Hier und da ein kleiner Irrthum in den Gesang-Einsätzen, ein Versprechen im Text, ein zu bemerkbares Wirken des Souffleurs, und ähnliche Kleinigkeiten kamen allerdings vor. Wenn wir das erwähnen, so soll das indeß nur unsre Aufmerksamkeit auf den Gang der Vorstellung andeuten; das giebt sich von selbst bei den zu hoffenden Wiederholungen. Das scenische Arrangement war geschmackvoll, die Kostums nicht minder würdig, theilweise sogar brillant (nur ein Paar andere Kranzkissen im 3. Akt, wie einige Modifikationen im Kostum des Pagen und in dem ersten des Grafen, dürften erwünscht sein). Auch das Orchester that im Allgemeinen sein Möglichstes, namentlich gelang auch die Ouverture gut. Indeß ist das Akkompagnement den Sängern gegenüber noch zu stark (besonders in den beiden ersten Akten) und nicht weich getragen genug. Aber, abgesehen von einzelnen Fehlern, deren wir schon oben ein Paar erwähnt, von zu frühen oder unklaren Einsätzen ꝛc., hätte der letzte Akt unbedingt noch eine Probe, namentlich im Finale gefordert, wo das Orchester überaus unsicher war und den Totaleindruck beeinträchtigte. Mozart ist auch in Behandlung des Orchesters ein großer und feiner Meister und fordert überall die größte Sicherheit, Sauberkeit und Klarheit. Seine Kompositionen sind, mögen sie noch so leicht erscheinen, immer Prüfungsstücke für den Dirigenten, wie für Sänger und Musiker.

Dr. J. S.

— [Tagesnachrichten.] Trotz aller Gegenversicherungen ist es doch richtig, daß die Garnisonen in den einzelnen Städten des lombardisch-venetianischen Königreichs verstärkt worden sind, und spricht man davon, daß Anfangs des nächsten Monates weitere Truppensendungen stattfinden werden. — Das Observationskorps, welches an der serbischen Grenze aufgestellt wird, ist nicht sehr bedeutend und besteht vorläufig nur aus einer Brigade, welche jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach verstärkt werden wird (s. u. Pesth). Hier zweifelt man nicht daran, daß die Pforte den Antrag Oestreichs annehmen werde, welcher dahin geht, daß sie gemeinschaftlich mit den Mächten, die das traktatmäßige Verhältniß Serbiens verbürgt haben, über die gegenwärtige Krisis berathen wird. — Feldzeugmeister Frhr. v. Augustin ist der Leitung der General-Artillerie-Direktion enthoben worden und bleibt für wichtigere, die Artillerie betreffende Verhandlungen dem Chef des Oberkommando's der Armee zur Verfügung gestellt. An seine Stelle wurde Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Hauslab zum General-Artillerie-Direktor ernannt. — Am 24. d. Mts. starb zu Prag im 65. Lebensjahre der Reichsgraf Christian von Waldstein-Wartemberg, k. k. Geh. Rath, Oberst-Erb-Landvorschneider in Böhmen. Der Verstorbene war Präsident des böhmischen Museums und des böhmischen Forstvereins. — Wiens Bevölkerung soll nach den Ergebnissen der jüngsten allgemeinen Volkszählung innerhalb der Linien 553,000 Individuen betragen. Gegenüber den Konskriptions-Resultaten im Jahre 1856 ergiebt sich daher ein Zuwachs von 79,000 Menschen. Einschließlich der Bewohner der außerhalb der Liniengrenzen gelegenen nächsten Ortschaften stellt sich der Bevölkerungsstand von Wien auf 653,000, und mit Zuziehung des Militärs mit 20,000 und der Einwohner der übrigen zum Polizeirayon gehörigen Ortschaften auf 723,000 Menschen. — Den jüngsten Forschungen zufolge soll sich das Grab des Hunnenkönigs Attila im Tarnoker Thale im Stuhlweißenburger Komitate befinden. Er soll an der Stelle, wo die Gemarkungen von Zamor, Kuldo, Tordaus und Tarnok zusammenstoßen, und zwar nicht weit von der dort vorüberziehenden Straße, unter einem sanft aufsteigenden Hügel, in der Tiefe von etwa fünf Klaftern, begraben liegen. Das Tarkoner Thal ist gegenwärtig im Besitze des Barons v. Sina. — Von dem Pesther Komitats-Physikus, Dr. Glatter, ist der Avaren-Ring zwischen der Donau und der Theiß, wo der Sohn Karls des Großen den Hauptschlag gegen die Avaren führte, auf der Pußta Santo-Sar, nächst Tatar, entdeckt worden. Die Central-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale hat bereits den rühmlichst bekannten Gelehrten, Archivar Pauer, beauftragt, bezüglich jener Entdeckung an Ort und Stelle nähere Untersuchungen anzustellen und der Kommission einen Bericht vorzulegen. — In Mailand wurden bei den Arbeiten, welche die Errichtung des neuen öffentlichen Gartens zum Zwecke haben, viele Alterthümer, wie Aschenkrüge, Lampen u. s. w., entdeckt, welche darauf hindeuten, daß auf diesem Platze im ersten oder zweiten Jahrhunderte eine ausgedehnte Nekropolis sich befand. Das Munizipium hat Auftrag gegeben, die Ausgrabungen fortzusetzen, die unter Aufsicht sachverständiger Archäologen, wie der Herren Cantu, Biondelli, Curioni, vorgenommen werden.

Prag, 28. Dez. [Feuersbrunst.] Unsere Stadt war am 25. d. der Schauplatz einer furchtbaren Feuersbrunst, welche kurz vor 6 Uhr Abends in der äußersten Eckmühle der oberen Schiffsmühlen ausbrach und bei der schweren Zugänglichkeit der Brandstätte für die Löschapparate, binnen 4 Stunden die sämmtlichen Mühlen und [illegible]t dieselben anstoßende und zu ihnen gehörige Wohnhäuser [illegible]. Menschen sind dem Vernehmen nach nicht verunglückt; bloß einige leichtere Verletzungen sind vorgekommen.

Pesth, 25. Dez. [Truppensendungen nach der serbischen Grenze.] Gestern Morgen traf hier eine telegraphische Depesche aus Wien mit der Meldung ein, daß 10,000 Mann sofort von hier und der Umgegend nach dem Süden abmarschiren sollen; in der That wurde noch an demselben Tage Militär aus allen Waffengattungen mittelst Eisenbahn nach Temeswar befördert. Der Erzherzog-Gouverneur hatte sich selbst trotz des Weihnachtsfestes im Laufe des Abends nach dem Bahnhofe begeben, von wo der letzte Train nach 9 Uhr abging. Für heute ist bedeutende Mannschaft aus Wien angesagt, die gleichfalls nach Temeswar gehen wird; man spricht von 15,000 Mann. Selbstverständlich hat die bedeutende Truppenbewegung Bezug auf die Katastrophe zu Belgrad. (D. A. Z.)

Frankfurt a. M., 28. Dez. [Die Rastatter Besatzungs-Angelegenheit; Herr von Bismark; zur Presse.] Ueber die Rastatter Sache findet sich in einigen Blättern die Nachricht, daß in der letzten Bundestags-Sitzung „der bisherige Vertrag zwischen Oestreich und Baden zurückgezogen und ein neuer Vertrag beider Staaten mit Preußen vorgelegt werde." Wie der offizielle Sitzungs-Bericht ergiebt, ist diese Mittheilung nicht genau und dazu geeignet, das Urtheil über die Sachlage zu verwirren. Oestreich und Baden haben nur beantragt, die Verhandlungen am Bunde einstweilen ruhen zu lassen. Ebensowenig ist bis jetzt hier von einem bereits zu Stande gekommenen Uebereinkommen Oestreichs und Badens mit Preußen bekannt. Wie die Auslassungen der betheiligten Regierungen in der letzten Sitzung auch andeuten, werden vielmehr die vertraulichen Separatverhandlungen unter denselben erst beginnen, um die in Rede stehende Besatzungs-Angelegenheit materiell zu erledigen. — Der königl. Bundestagsgesandte, Herr v. Bismark-Schönhausen, hat sich nach Darmstadt begeben, um im Allerhöchsten Auftrage Se. K. H. des Prinz-Regenten dem Großherzog ein Höchsteigenhändiges Glückwunschschreiben zu überreichen. — Unserer Presse stehen im nächsten Jahr einige Veränderungen bevor. Die Redaktion der „Postzeitung", welche ihr Format vergrößert, wird Dr. Gieser aus Karlsruhe übernehmen, der bekanntlich früher Redakteur der „Oberdeutschen" und der „Karlsruher Zeitung" war. Ueber seine politischen und national-ökonomischen Ansichten geben die im Jahr 1844 erschienenen „Studien und Skizzen aus der Mappe eines Zeitschriftstellers" Auskunft. Ebenso wird die „Frankfurter Handelszeitung" ihr Format vergrößern und auch die politischen Nachrichten in ihr Blatt aufnehmen. In Mainz wird die schon längst beabsichtigte Erweiterung des „Mainzer Journals" eintreten, zu welcher das Blatt nach seiner eigenen Aussage von den höchsten Autoritäten in Staat und Kirche aufgefordert worden ist. Endlich wird die dort wöchentlich zweimal erscheinende „Rheinische Handelszeitung" von Neujahr ab täglich herauskommen und ihr Programm über das ganze Gebiet der Volkswirthschaft und der materiellen Interessen ausdehnen. (Pr. Z.)

Hessen. Kassel, 28. Dez. [Landesherrliche Entscheidungen.] Die Differenzen zwischen dem Kurfürsten und den Ministern sind vollständig ausgeglichen. Der vom Ministerium zusammengestellte Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben ist nunmehr in allen seinen Theilen landesherrlich genehmigt. Insbesondere ist die Erhöhung der Gehalte der geringer besoldeten Staatsdiener zugestanden und die Einwilligung ertheilt worden, die Kosten der eigenmächtig von Hassenpflug unternommenen Bauten auf den Etat der Ausgaben dieser Finanzperiode zu bringen. Dagegen ist an die Minister das bestimmteste Verbot ergangen, jemals Bauten von einem höheren Kostenbetrag als 50 Rthlr. ohne zuvor eingeholte landesherrliche Genehmigung anzuordnen. (Fr. J.)

Darmstadt, 29. Dez. [Begnadigungen.] Aus Veranlassung der silbernen Hochzeitsfeier unseres großherzoglichen Ehepaares wurden zahlreiche Gnaden- und Straferlasse bekannt gegeben; so wurde u. A. allein 70 Sträflingen des Korrektionshauses ein theilweiser und gänzlicher Straferlaß zu Theil. (M. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 28. Dez. [Die französische Telegraphenverwaltung.] Die „Morning Post" erhebt folgende Klage gegen die französischen Behörden: „Am 24. November wurde das Urtheil des Herrn Montalembert gefällt. Am 25. früh stand es in der „Times" und in keinem andern Londoner Blatte. Es war dies nicht die Schuld der Korrespondenten, wie man Anfangs dachte. Alle hatten am Abend des 24. ihre Depesche aufgegeben, aber während die der „Times" befördert ward, wurden die der anderen bis 5 Uhr früh am 25. zurückgehalten. Alle Blätter machten den französischen Minister des Innern und den Direktor der Telegraphen auf den ärgerlichen Umstand aufmerksam. Jetzt erst, nach Verlauf eines Monats, erfolgt auf unsere einstimmige Beschwerde eine Reihe verschiedener Antworten. Dem einen Gentlemen wird der Bescheid, daß die Depesche an die „Times" vom Ministerium visirt war, was wir nicht glauben können, dem andern, daß erstens der Drang der Geschäfte die Beförderung verhinderte und daß zweitens der Telegraphendiener einen Fehler beging, als er die Timesdepesche abgehen ließ. Unser Korrespondent erhielt ein Schreiben von den Behörden mit der Versicherung, daß „es der unfreiwillige Irrthum eines Employé war", und andererseits daß die Timesdepesche ¾ Stunden vor den anderen aufgegeben wurde. Diese Behauptung bestreiten wir ganz und gar. Der Daily News-Korrespondent war der erste im Büreau, der Times-Korrespondent war der dritte. Wir bestreiten auch, daß an jenem Abend ein Drang von Geschäften stattfand, und bemerken nur, daß auch, als der Kaiser seine berühmte Cherbourgrede hielt, die Depesche an uns ebenfalls unterdrückt und die an die „Times" befördert wurde. Der unfreiwillige Fehler des Telegraphisten that uns einen wesentlichen Schaden, während er der „Times" einen entsprechenden Dienst leistete. Uns bleibt nichts übrig, als an die Oeffentlichkeit zu appelliren und zu hoffen, daß nächstes Mal der Irrthum genauer untersucht und strenger bestraft werden wird."

— [Unglücksfall.] Gestern am Boxing-day, dem Tage nach dem Weihnachtsfeste, an dem die Christmas-boxes (die Festgeschenke, welche in der substanziellen Form von Trinkgeldern auftreten) vertheilt werden, sah London so heiter aus, wie lange nicht. Die Ladenbesitzer und Arbeiter hatten sich in eigener Machtvollkommenheit einen halben Feiertag dekretirt, das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig, blauer Himmel vom Morgen bis Abend und die Sonne obendrein als seltsamer Gast. Das gab alsdann ein lustiges Treiben auf den Straßen von früh bis spät in die Nacht hinein, wo die Theater und andere Belustigungsorte förmlich belagert und erstürmt wurden. Leider kam bei einer solchen Belagerung ein furchtbares Unglück vor. Es war im Victoria-Theater, einem der kleinsten Schauspielhäuser auf dem rechten Themseufer, mitten in einem elenden Quartier gelegen und ein beliebter Belustigungsplatz für die armen Leute der Nachbarschaft, die für 3 Pence auf der Galerie, für 6 Pence im Parterre ein Räuberstück, eine Posse und eine Pantomime an einem Abend zu sehen bekommen. Den Anforderungen des Publikums am Boxingday zu genügen, hatte die Direktion gestern zwei Vorstellungen nach einander angekündigt, und ehe die erste noch zu Ende war, gegen 5 Uhr Abends, waren bereits alle Zugänge zur Kasse und zu den Galerien mit Leuten, die der Abendvorstellung beiwohnen wollten, vollgedrängt. Da plötzlich entstand ein blinder Feuerlärm. Aus der Galerie stürzten Leute der Treppe zu, um sich zu retten, stießen hier auf die auf Einlaß Wartenden und rissen diese mit sich fort, es gab ein furchtbares Geschrei, Stoßen und Drängen, und das Unglück war geschehen; 15 Menschen wurden todtgedrückt, gegen 40 Andere kamen mit leichten Verletzungen davon. Wie das bei solchen Katastrophen immer der Fall ist, will Niemand die Schuld tragen. Die Direktion versichert, eine besondere Treppe für die Auf- und Abgehenden freigehalten zu haben, und wie der Feuerlärm entstand, und ob überhaupt blinder Feuerlärm an der Verwirrung Schuld war, läßt sich noch nicht bestimmen, wird vielleicht nie ermittelt werden. Die übrige Stadt erfuhr das Schreckliche heute früh aus den Zeitungen, und selbst in der Nachbarschaft des Theaters, in dem es sich zutrug, mag man gestern Abend weiter nicht viel davon gehört haben, denn die Abendvorstellung ging ohne Weiteres vor sich und war gedrängt voll, als ob nichts vorgefallen wäre. Wenn sonst nirgends Menschen zu Schaden kamen, ist es ein wahres Wunder, denn Ueberfülle gab es auf allen Punkten, nicht bloß am Abend, sondern den ganzen Tag über in allen Bildergalerien, Museen, Panoramen und gewiß nicht am allerwenigsten im Krystallpalaste, wo an 25,000 Menschen beisammen gewesen sein mögen. Als ein gutes Zeichen fortschreitender Gesittung unter den ärmeren Klassen wird übrigens der Umstand hervorgehoben, daß man weniger Betrunkenen, als sonst an diesem Tage der Universal-Trinkgelder die Regel war, auf der Straße begegnete, und wurde diese Bemerkung auch von mehreren Polizeirichtern gemacht, denen nur etwa die Hälfte von Fällen dieser Art im Vergleiche mit den früheren Jahren unter die Hände gekommen war. Heute geht Alles wieder den alten Geschäftsgang.

London, 29. Dez. [Tel. Dep.] Nach hier via Canada eingetroffenen Berichten aus Newyork vom 17. d. wurden die Pläne Belly's von England und Frankreich desavouirt. — Einem Gerüchte nach giebt England sein Protektorat über die Moskitoküste auf.

Frankreich.

Paris, 28. Dez. [Die Bourgeoisie und die Freiheit; zur Mortara-Angelegenheit.] Die „Presse" brachte gestern einen zweiten Artikel über die Bourgeoisie und ihre Stellung zur Freiheit. Herr Guéroult zeigt, daß sowie die Rückkehr des feudalen Systems in Frankreich ein Ding der Unmöglichkeit sei, es eben so unmöglich sei, daß die Bourgeoisie, wie vor 1848 die Regierungsgewalt zu ihren Gunsten absorbire; Adel und Bourgeoisie, insoweit sie Grundbesitz und Kapital, Bildung und Unabhängigkeit vertreten, haben nur noch die eine Rolle zu spielen, für die Hebung der moralischen und materiellen Wohlfahrt der unteren Klassen zu wirken. Die „Presse" erörtert diesen oft ausgesprochenen Gedanken deshalb aufs Neue, um sich wegen ihres Mangels an Sympathie für die Sache des Grafen Montalembert zu rechtfertigen; Montalembert repräsentirt in ihren Augen nicht die Sache der Freiheit, sondern diejenige einer selbstsüchtigen Partei, welche nur den Verlust ihrer Rechte und ihrer Freiheit bedauert. — Der Erzbischof von Paris hat dem Abbé Delacouture einen offiziellen Verweis wegen dessen Polemik in der Mortara-Angelegenheit ertheilt; der genannte Priester hat bekanntlich die Ansicht des „Univers" entschieden bekämpft, nach welcher die Kirche stets darüber einig war, daß Kinder im Interesse ihres Seelenheils gewaltsam den Eltern entrissen werden könnten.

— [Tagesnotizen.] Die Akademie der Inschriften hat den Professor Lepsius in Berlin und Max Müller in Oxford zu auswärtigen Korrespondenten ernannt. — Im Thale von Montmorency und in letzterem Orte selbst sind Verhaftungen erfolgt, da die Einwohner sich in Masse gegen die Einführung des Octroy erhoben haben und es an lebhaften Auftritten nicht fehlen lassen. — Der „Moniteur" zeigt an, daß der Kaiser von Rußland zu Gunsten französischer Unterthanen den Genuß der jetzigen Privilegien der Gilden in den Häfen Neu-Rußlands um ein Jahr verlängert habe. — Die telegraphische Verbindung zwischen Malta und der Insel Sardinien ist unterbrochen. Laut dem „Moniteur" vermuthet man, daß im Hafen von La Valette das Kabel durch einen Schiffsanker Schaden gelitten habe. — Mit dem neuen Jahre wird in Paris eine neue Zeitschrift unter dem Titel: Gazette des Beaux-Arts, Courrier Européen de l'Art et de la Curiosité erscheinen, und von Charles Blanc, dem bekannten Kunstschriftsteller, Bruder Louis Blanc's und ehemaligem Direktor der Kunstabtheilung im Ministerium des Innern, redigirt sein. Ihr Zweck ist, Frankreich im Laufenden über das zu halten, was im Auslande vorgeht, so wie das Ausland über das, was in Frankreich vorgeht. Der Prospektus, den Herr Charles Blanc ausgegeben, ist prächtig, sowohl im Druck, wie in den Holzschnitten.

— [Der Vertrag mit Japan; Rekognoszirung auf dem Yang-tse-kiang; die Expedition in Kochinchina.] Schon gestern haben wir die Ankunft des Hrn. v. Moges gemeldet. Derselbe ist Attaché bei der außerordentlichen französischen Gesandtschaft in China und Ueberbringer des französisch-japanischen Vertrages, welcher laut dem „Moniteur" am 9. Oktober durch den Baron Gros und sechs japanische Bevollmächtigte unterzeichnet wurde. Der französische Gesandte traf am 7. November wieder in Schanghai ein und trat sofort mit den Oberkommissarien des Kaisers von China in Konferenz. Lord Elgin verließ am 8., also am Tage nach der Rückkehr des französischen Bevollmächtigten, Schanghai, um seine mehrerwähnte Fahrt den Yang-tse-kiang hinauf anzutreten, wozu er laut dem „Moniteur" fünf Kriegsschiffe, darunter zwei Kanonenboote, mitnahm. Am Yang-tse-kiang liegt Nanking, der Hauptsitz der Rebellen, welche in jüngster Zeit wieder mit Erfolg nach Norden vorzudringen begonnen haben. Diese Fahrt, die einer großen Rekognoszirung sehr ähnlich sieht, wird wahrscheinlich auf die kaiserlichen „Braven", die ja jetzt in den Barbaren gute Freunde erblicken, ermuthigend und auf die Rebellen einschüchternd einwirken sollen; denn sonst hätte sie gerade in dem Augenblicke, wo Baron Gros eingetroffen war, kaum einen Sinn. Was den Stand der Dinge in Kochinchina anbetrifft, so bezeichnet der „Moniteur" die Nachrichten als „gut;" das Wetter war wieder schön geworden, und Admiral Rigault de Genouilly „bereitete sich vor, Turon zu verlassen, um Hue anzugreifen", was er übrigens schon immer gewollt hat, ohne daß er bisher dazu Mittel und Wege fand. Das „Pays" meldet aus Manilla, 3. Nov.: „Das französisch-spanische Expeditionskorps in Kochinchina war nun vollzählig. Die Truppen sind mit der erforderlichen Reiterei und Artillerie versehen; außer der Feldartillerie hat das Expeditionskorps Belagerungs-Artillerie und eine Mörser-Batterie, die sehr nützlich sein kann, weil die Kochinchinesen die Bomben ganz außerordentlich fürchten. Die anamitische Armee, welche man vom Hauptquartiere aus sah, hob ihr Lager auf und zog nach dem Innern ab, wahrscheinlich um die Hauptstadt zu decken. Namentlich sollen die Nachrichten von erneuerter Christenverfolgung den Admiral veranlaßt haben, mit den Operationen nicht länger zu zögern. Sobald die Verbündeten Hue erobert haben, werden sie gegen Kotscho, Hauptstadt von Tongking, vorrücken. Der Besitz dieser beiden strategischen Punkte würde sie zu Herren des ganzen Landes machen."

— [Polnischer Bazar.] Vor einigen Tagen hat im Hotel Lambert (wo der Fürst A. Czartoryski wohnt) der seit Jahren schon herkömmliche Bazar zum Besten der kranken und nothleidenden polnischen Emigranten stattgefunden. Die polnischen Damen sind in dem Bazar die Verkäuferinnen. Es ist bemerkt worden, daß viele vornehme Russen sich dorthin begeben hatten, um reichlich zu dem Wohlthätigkeitswerke beizutragen.

— [Zum Montalembertschen Prozeß.] Der „Moniteur" enthält in seinem amtlichen Theile folgende telegraphisch schon erwähnte Anzeige: „Der Kaiser hat, in Erneuerung seines ersten Beschlusses, dem Herrn Grafen v. Montalembert die gegen ihn durch Spruch des kaiserlichen Gerichtshofes zu Paris vom 21. Dezember 1858 definitiv ausgesprochenen Strafen erlassen. Desgleichen hat Se. Majestät dem Herrn Douniol, Geranten des „Correspondant", die gegen ihn durch Erkenntniß vom 24. November ausgesprochene Gefängnißstrafe erlassen." Herr Douniol wurde bekanntlich am 24. November zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat und zu einer Geldbuße von 500 Fr. verurtheilt; da ihm bloß die Gefängnißstrafe erlassen wird, so ist für ihn die kaiserliche Gnade also nur eine theilweise. Auch dem Gerant der „Revue de la Meuse", der kürzlich zu einem Monat Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße verurtheilt wurde, ist seine Strafe durch die Gnade des Kaisers erlassen worden.

Paris, 29. Dez. [Ernennungen.] Durch einen Erlaß des Grafen Walewski ist Herr Henry Königswarter zum Geschäftsträger beim Hofe von Sachsen-Koburg ernannt. — Das amtliche Blatt meldet ferner, daß das Büreau des Senates folgendermaßen zusammengesetzt ist: Troplong als Präsident und Pelissier ersetzt den verstorbenen Mesnard als Vizepräsidenten.

Italien.

Rom, 18. Dez. [Die Fürstin Maria Doria Pamfili], Tochter des Grafen von Shrewsbury, einer der erlauchtesten katholischen Familien Englands angehörig, ist nach langer Krankheit gestorben.

Florenz, 20. Dez. [Die Abreise JJ. MM. des Königs und der Königin von Preußen] nach Rom erfolgte heute Vormittags um 10 Uhr mittelst eines Extrazuges der Leopoldsbahn, dem sich in Empoli ein ähnlicher der Centralbahn anzuschließen bestimmt war, so daß die hohen Reisenden vor Mittag in Siena angelangt sein müssen. Leider hatte das prächtige Wetter der letzten Tage sich während der Nacht geändert, und es fiel Schnee, der schon am Morgen die Dächer bedeckte. Das Gefolge bestand aus den beiden Hofdamen Gräfinnen Dönhoff und Hacke, dem Ober-Schloßhauptmann v. Meyerinck, den Adjutanten Prinz Hohenlohe und v. Treskow, dem Geh. Ober-Baurath Stüler und dem Leibarzt Dr. Böger. Der Minister-Resident v. Reumont, begleitete ebenfalls den König. Die Prinzessin Alexandrine war schon zwei Stunden früher mit dem Morgenzuge abgefahren, begleitet von ihrer Gouvernante Frl. v. Schuckmann, dem Kammerherrn Grafen Finkenstein und dem Hofprediger Snethlage. Man vernimmt, daß die preußischen Herrschaften mit ihrem Aufenthalt in Florenz sehr zufrieden gewesen sind, und bei ihrer Rückkehr von Rom nochmals hier zu verweilen denken, wie auch, daß sie für große, hier im Werke befindliche oder beabsichtigte öffentliche Bauten, so für die Façade des Doms und die der heil. Kreuzkirche bedeutende Beisteuern geleistet und eine Menge wohlthätiger Gaben gespendet oder zurückgelassen haben. (A. Z.)

Neapel, 21. Dez. [Truppenaushebung; Reise des Königs.] Der „Indépendance belge" wird von hier geschrieben: Es unterliegt keinem Zweifel, daß hier wichtige Veränderungen im Anzuge sind. Die bereits gemeldete Aushebung von 12,000 Mann soll im Februar stattfinden; an die Provinzialbehörden sind die strengsten Befehle ergangen, und sie sind mit Absetzung bedroht, falls sie an dem festgesetzten Tage ihr volles Kontingent nicht gestellt haben. Das für den Militärdienst erforderliche Maaß ist um einige Centimetres herabgesetzt worden, während man die Loskaufungssumme um 100 Dukaten erhöht hat. Wie es scheint, braucht man sowohl Geld, wie Menschen. — Die Reise des Königs steht jetzt fest. Se. Majestät wird sich zuerst nach Bari, dann nach Lecce und von dort nach Brindisi begeben, wo ein aus vier Schiffen bestehendes Geschwader seiner harren wird, um ihn nach Triest zu bringen. Den Zweck der Reise kennt man nicht; die Engländer steifen sich darauf, von Abdankung zu sprechen.

Nizza, 26. Dez. [Großfürst Konstantin] ist angekommen und wollte, dem „Nord" zufolge, am 29. Dezember nach Genua weiter reisen.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Dez. [Ernennungen.] Der Kammerherr Amtmann v. Levetzau ist zum königlichen Kommissar in den einberufenen holsteinschen Provinzialständen, so wie der Departements-Chef Etatsrath Springer und der Komptoir-Chef v. Rumohr resp. zum ersten und zweiten Beigeordneten des königl. Kommissars ernannt worden.

Kopenhagen 28. Dez. [Verbot schleswig-holsteinscher Vereine.] Durch einen Erlaß des Ministeriums für das Herzogthum Schleswig vom 23. d. werden unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 14. d. welche die „schleswig-holstein-lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte" und die „schleswig-holstein-lauenburgische Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer" für Schleswig aufhob, überhaupt alle nicht durch die königliche Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 gestatteten Vereine und Gesellschaften mit Bezug auf das Herzogthum Schleswig aufgehoben, welche die Bestimmung haben, Einwohner des Herzogthums Holstein zu gemeinsamer Wirksamkeit zu vereinigen, wie namentlich der „Gartenbauverein der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg" der „Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse" und der „Kunstverein zu Kiel".

Türkei.

Konstantinopel, 22. Dez. [Tel. Dep.] Die Schwiegersöhne des Sultans, Ilhami Pascha und Mahmud Pascha, wie der frühere Minister des Aeußern, Ethem Pascha, sind wieder in den Großen Rath eingetreten. — Die zwischen dem Gouverneur von Rhodus und dem englischen Konsul entstandenen Differenzen sind ausgeglichen. — Die Telegraphenlinie zwischen Bagdad und Konstantinopel ist vollendet. — In Karkout herrscht der Typhus.

Asien.

Kalkutta, 22. Nov. [Die Operationen in Audh.] Der „Calkutta Englishman" schreibt: „Die Nachrichten, welche die Regierung den Lokal-Blättern in Bezug auf die Operationen des Heeres während der letzten 14 Tage hat zukommen lassen, beschränken sich auf vier telegraphische Depeschen. Die erste meldet die Einnahme des in Audh gelegenen Forts Samri durch Brigadier Eveleigh mit dem Verluste von nur 2 todten und 4 verwundeten Europäern; die zweite berichtet, daß Madho Singh, der Rebellen-Häuptling von Amethie, sich ergeben hatte und daß das Fort jetzt von unseren Truppen besetzt ist; die dritte, von unserem Vertreter (Political Resident) zu Indur herrührend, sagt, daß General Mitchell nach Hoschungabad marschirt war, daß die Streitkräfte des Brigadiers Parker daselbst am 8. Nov. erwartet wurden, und daß Lieutenant Kerr sich genöthigt gesehen hatte, von Verfolgung der Aufständischen bis in die Gebirgsgegenden von Tschindwari abzustehen, da es hieß, eine große Heerschaar gehe in der Nähe von Tschoyer über den Nerbudda. Die vierte Depesche endlich besagt, die Heersäule des Brigadiers Eveleigh habe endlich 8000 der Flüchtlinge von Sunkerpore angegriffen, 3 Kanonen erbeutet und den Feind ohne irgend welchen Verlust zersprengt."

Amerika.

Newyork, 14. Dez. [Der Clayton-Bulwer-Vertrag; die Freibeuter; das Durchsuchungsrecht; Sklavenhandel; aus Britisch-Kolumbia und Mexiko.] Im Senat zu Washington beantragte gestern Clingmann aus Nord-Carolina eine auf den Clayton-Bulwer-Vertrag bezügliche Resolution. In der Motivirung wird gesagt, sowohl die Ehre wie das Interesse der Union erheische die Abschaffung des besagten Vertrages. Die Resolution selbst lautet: „Der Präsident wird ersucht, die etwa mit Großbritannien und Nicaragua in Bezug auf den Ablauf oder die Aufrechthaltung des Vertrages gewechselte Korrespondenz vorzulegen." Herr Clingmann begründete seinen Antrag in einem längern Vortrage; doch ward derselbe für die Dauer der Unterhandlungen bei Seite gelegt. Der Ausschuß der auswärtigen Angelegenheiten im Repräsentantenhause hat einstimmig beschlossen, eine Untersuchung hinsichtlich der neulichen Visite britischer Offiziere auf dem Dampfer „Washington" anzustellen. — Ein von gestern datirtes Telegramm aus Neworleans meldet: „Die Barke „Oregon" ist heute hier angekommen. Sie hatte den auf dem Freibeuterschiffe „Susan" in See gegangenen Lieutenant White vom Kutter „Maclelland" an Bord. Lieutenant White berichtet, er habe die „Susan" 250 Meilen von Neworleans auf dem Wege nach Greytown verlassen. Der Befehlshaber, Herr Maury, ließ den Lieutenant am vorigen Donnerstag an Bord des „Oregon" bringen. White sagt, als er bemerkt habe, daß die „Susan" in See gestochen, habe er ihr befohlen, Anker zu werfen; doch habe man sich an seinen Befehl nicht gekehrt. — Der „New-York Courier and Enquirer" macht sich über den kriegerischen Ton lustig, den viele andere Blätter der Nion England gegenüber anstimmen. In Bezug auf Walker bemerkt er: „Es ist jetzt so ziemlich allgemein anerkannt, daß er und seine Gefährten beinahe die größten Vagabunden sind, die man sich auf Gottes Erdboden denken kann. So verliebt auch die „Washington Union" in sie sein mag, es wäre lächerlich, zu wähnen das amerikanische Volk werde sich um ihretwillen in einen Krieg stürzen. — Die Korrespondenz zwischen den Herren Dallas und Caß, dem Earl von Malmesbury und Lord Napier in Betreff des Durchsuchungsrechtes ist veröffentlicht worden. Sie datirt bis zum 8. Juni 1858 (Brief des Herrn Dallas an General Caß) zurück.

Ein in Savannah erscheinendes Blatt behauptet im zuversichtlichsten Tone, die Yacht „Wanderer" habe in der Nähe jener Stadt Sklaven gelandet, und dieselben seien sofort unter die verschiedenen Plantagen vertheilt worden. Mehrere der an Bord befindlichen Personen waren verhaftet worden. — Das Schiff „Moses Taylor" ist hier mit der kalifornischen Post bis zum 20. November und 1,631,511 Dollars angekommen. Wie aus Britisch-Kolumbia gemeldet wird, war in Victoria auf Vancouver's Island ein 145 Fuß langer neuer Dampfer vom Stapel gelaufen, welcher zwischen Victoria und Fort Hope hin- und herfahren soll. Die Goldjäger zu Hill's Bar hatten ein Meeting gehalten, in welchem sie eine Reihe gegen den Kommissar Hicks, einen Regierungsbeamten, gerichteter Resolutionen annahmen. Sie bezeichneten den Kommissar als gewissenlos und bestechlich und drangen auf seine Absetzung. Wenn diese nicht erfolge, heißt es in einer dieser Resolutionen, so stehe Mord und Todschlag zu befürchten. — Das Schiff „Lucas" ist am Seehundsfelsen an der kalifornischen Küste gescheitert. Zwanzig Menschen kamen bei dieser Gelegenheit ums Leben. — Nachrichten aus Mexiko bestätigen, daß Zuloaga bei der Brücke von Zotolatlan eine Niederlage durch Degollado erlitten hat. In der Nähe von Guanajuato hatte Genral Artheaga die von dem Obersten Puelas befehligten Truppen vollständig aufs Haupt geschlagen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. Dez. [Polizeibericht.] Gestohlen am 27. d.: 24 Flaschen Arak de Goa in Bocksbeutelflaschen, acht Flaschen Laubenheimer, ein mit Blumen durchwirkter Teppich, zwei große plattirte Leuchter, ein Oberbett, ein Unterbett und drei Kopfkissen, die Inlette unbekannt, weißleinene Ueberzüge, C. v. N. gez., zwei schwarze Kastorhüte, ein seidener dunkelgrüner Augenschirm und ein Beil.

ḫ **Birnbaum**, 30. Dez. [Deichbau.] Zum Schlusse des Jahres will ich noch über die Meliorationsarbeiten des Muchocyn-Marienwalder Deichverbandes berichten. Die Resultate derselben treten jetzt schon augenfällig hervor, und früher wüst gelegene und versandete Flächen werden in fruchtbares Ackerland verwandelt, welches bald das verwendete Kapital ersetzen und reichliche Zinsen tragen wird. Es ist hier abermals der Beweis geliefert, daß mit verhältnißmäßig geringen Mitteln bei zweckmäßiger Verwendung sich viel Segen schaffen läßt. Die jährlichen Beiträge der Interessenten haben nur etwa 4000 Thlr. betragen, und doch ist damit neben nicht unbedeutenden Faschinenarbeiten ein $3/4$ Meilen langer Deich geschüttet worden. Die k. Regierung hat in weiser Fürsorge die Bestrebungen des Deichamtes unterstützt. Der Oberpräsident v. Puttkammer hat die Arbeiten persönlich in Augenschein genommen und Reg. Rath Meerkatz die Verwaltungsangelegenheiten mit außerordentlichem Eifer besorgt, so wie die ziemlich hohen Darlehne aus der Provinzial-Hülfskasse dem Deichamte verschafft. Der Deichhauptmann, Rittergutsbesitzer v. Kalckreuth, ist unermüdlich thätig gewesen, den Bau zu fördern. Die spezielle Leitung des Baues führte der k. Bauführer Hoburg unter Oberleitung des Bau-Inspektors Wynchenbach. Die wackern Leistungen dieser Männer sind von den Behörden, wie von den Mitgliedern des Deichverbandes so vollständig anerkannt, daß es nicht erst hier erforderlich ist, ihre Verdienste noch besonders hervorzuheben. Vom Juli bis Mitte November fanden mehrere Hundert Arbeiter bei diesem Bau ihr reichliches Brot; denn obgleich die Arbeiten in Entreprise ausgegeben waren, so verdiente der Mann doch täglich 12—14 Sgr. Dabei wurden die Lebensbedürfnisse im Ganzen eingekauft, und der Einzelne erhielt sie dadurch billiger und besser. Zur Krankenkasse hatte jeder Arbeiter täglich 1 Pf. zu entrichten und erhielt dafür in Krankheitsfällen freie ärztliche Behandlung, Medizin, Pflege und ein fortlaufendes Tagelohn von 5 Sgr. Alle diese Einrichtungen haben die Arbeiter aber auch dankend anerkannt, und während der ganzen Bauperiode nicht ein einziges Mal durch Streitigkeiten Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben. Im Wesentlichen ist die Deichlinie nun vollendet, so daß von den Höhen bei Muchocyn bis an die Warthekrümmung bei Marienwalde die ganze fruchtbare Niederung im Schutze der Deiche liegt, gegen Ueberschwemmungen geschützt und so vom Untergange gerettet, der jedenfalls erfolgen mußte, wenn nicht eben in dieser Weise kräftig entgegengearbeitet worden wäre.

< **Lissa**, 30. Dez. [Feuer; Bekleidung armer Kinder; Witterung.] Am zweiten Weihnachtsfeiertage zeigte sich in der achten Abendstunde ein bedeutendes Feuer am südöstlichen Himmel. Wie ich jetzt erfahren, soll dasselbe in der zum Wirthshausgebäude des Dorfes Machsen bei Punitz gehörigen Scheune zu einer Zeit zum Ausbruch gekommen sein, als die jüngeren Dorfbewohner zum Tanze im Wirthshause sich befanden. Man vermuthete alsbald eine rachsüchtige Brandstiftung, und der muthmaßliche Thäter ist eingezogen. Obwohl derselbe ein Geständniß noch nicht abgelegt, so sollen doch die gegen ihn vorliegenden Verdachtsgründe und die kurz vorher gemachten Aeußerungen kaum einen Zweifel über seine Thäterschaft lassen. — Der in der hiesigen jüdischen Gemeinde seit länger als 30 Jahren bestehende „Verein zur Bekleidung armer Schulknaben", welcher bei Gelegenheit seiner 25jährigen Stiftungsfeier seine Wirksamkeit in der Weise erweitert hat, daß er, so weit es seine Mittel gestatten, auch arme Knaben zur Erlernung eines Handwerks unterbringt, hat auch in diesem Winter wiederum eine Anzahl armer Kinder mit vollständiger Bekleidung versehen. Neben diesem Vereine wirkt ein Frauenverein, dessen Wirksamkeit sich auf die Bekleidung armer Mädchen erstreckt. Beide Vereine suchen die Mittel für ihr Wirken durch regelmäßige und außerordentliche Beiträge von den Gemeindemitgliedern aufzubringen; der erstere Verein befindet sich außerdem bereits im Besitze eines Kapitalstocks, dessen Zinsen theilweise mit zu dem angegebenen Zwecke verwendet werden. — Die milde, aber feuchte Witterung, die bereits vor Weihnachten eingetreten, erhält sich beharrlich, kann aber nicht als der Gesundheit zuträglich angesehen werden, da die rheumatischen Leiden täglich mehr zunehmen. Ein leichter Frost würde zur Beseitigung dieser Uebel sehr wünschenswerth sein.

Neustadt b. P., 30. Dez. [Unglücksfälle; Wahlnachwehen; Witterung.] In voriger Woche war der Wirthschaftsschreiber in Turkowo, bei Buk, beschäftigt, die im Gange befindliche Dreschmaschine mit Oel zu tränken. Dabei wurde von der Welle sein Rockermel ergriffen, und als er diesen losreißen wollte, ihm 4 Finger der linken Hand der Art gequetscht, daß dieselben sofort amputirt werden mußten. — Zwei Arbeiter wollten vor einigen Tagen eine Tanne in der nahe belegenen Forst Wąsowo fällen. Sie hatten den Stamm zum größten Theil durchgesägt, und dieser schlug plötzlich um, da er, mit vielem Reif belastet, früher als die Arbeiter geglaubt, das Uebergewicht verlor. Er stürzte auf einen der Arbeiter und zerschmetterte ihm das Bein. — Es soll jetzt öfter vorkommen, daß Gutsbesitzer ihr Gesinde und die übrigen Arbeiter aus dem Dienste entlassen, oder vorläufig mit Entlassungsscheinen versehen, weil sie bei der stattgehabten Wahlmännerwahl nicht für den Gutsherrn oder in dessen Sinne gestimmt haben. Außerdem wird diesen Arbeitern noch von ihrem Lohne für $1/4$ Tag Versäumniß in Abzug gebracht, und wenn sie darüber sich beklagen, werden sie an den gewiesen, dem sie ihre Stimme gegeben haben. (Klingt in der That ziemlich unglaublich! D. Red.) — Die Saaten stehen recht üppig, und die die jungen Pflanzen gefährdende Made, so wie anderes Ungeziefer ist durch die erste Kälte im vergangenen Monat ausgerottet (?), bevor es erheblichen Schaden angerichtet. Nur eine etwas stärkere Schneedecke für die dünner stehenden Saaten wäre zu wünschen, da diese von einer strengen Kälte zunächst zu leiden hätten.

// **Pleschen**, 30. Dez. [Zur Nachwahl; Einbescherung.] Es waren diesmal viele Wahlmänner im Termine zur Nachwahl eines Abgeordneten an Stelle des Weihbischofs Stefanowicz, in Jarocin nicht erschienen. Von 298 Wahlmännern waren 233 anwesend, und es fehlten im Ganzen 39 Deutsche und 26 Polen. Der Wahlakt ging im Rathhaussaale unter Leitung des Landraths Gregorovius in bester Ordnung vor sich. (Das Resultat haben wir schon vorgestern mitgetheilt. D. Red.) — Wie alljährlich, fand auch diesmal am Weihnachtsabend in unserem Rettungshause für evang. Knaben eine Einbescherung für die Pfleglinge der Anstalt statt. Auf die von Pastor Strecker ergangene „Herzensbitte" gingen von allen Seiten und aus allen Ständen, auch aus kath. Familien, Liebesgaben an Geld und Kleidungsstücken ein; die Militärkommando's des 6., 7. und 10. Infanterie- und des 19. Landwehr-Regiments schickten zurückgelegte Waffenröcke und verschiedene Blaseinstrumente, um den Verlassenen eine Freude zu bereiten. Und diese ist ihnen am 24. Abends auch unter großer Betheiligung des Publikums geworden. Ein feierlicher Gottesdienst in der Hauskapelle ging der Einbescherung voran; aus der Kapelle ging man nach der Krippestube", die die Kinder mit außerordentlicher Geschicklichkeit und unermüdlichem Fleiße selbst herrlich geschmückt hatten, und von da nach dem großen Schlafsaale, wo außer den 37 zur Zeit in der Anstalt befindlichen Kindern auch die jetzt schon bei Meistern untergebrachten früheren Zöglinge mit beschenkt worden sind.

Tirschtiegel, 30. Dez. [Volkszählung.] Die Bevölkerung hiesiger Stadt beträgt nach der am 3. d. stattgehabten Zählung 2463 Seelen, und zwar in Neu-Tirschtiegel 1550, in Alt-Tirschtiegel 913. Von diesen gehören 1344 der evangelischen, 832 der katholischen Konfession und 287 dem Judenthume an. Davon sprechen nur deutsch 2409, polnisch und deutsch 50, nur polnisch 4.

△ **Klecko**, 30. Dez. [Lebensrettung durch Krinoline; Folgen der Trunksucht; Unglücksfall; Märkte; eine Petition; Brände; neue Glocken; Zustände; versuchter Mord.] Die Vorliebe für Krinolinen ist trotz der humoristischen Bemerkungen ihrer Gegner, und selbst trotz der durch dieselben schon herbeigeführten Unglücksfälle im Steigen begriffen, und ihr Besitz der Lieblingswunsch nicht allein der Städterinnen, sondern selbst der ländlichen Schönen bei uns geworden. Der Grund davon liegt unstreitig darin, daß das Tragen derselben allerdings die leichteste Art ist, in öffentlichen Versammlungen sich „breit" zu machen. Die freundlichen Leserinnen werden es Ihrem Berichterstatter daher gewiß Dank wissen, zu erfahren, wie eine Krinoline auch einmal zur Lebensretterin geworden ist. Eine mit einer solchen bekleidete Dame wurde kürzlich auf einem benachbarten See von einem Herrn Schlitten gefahren. Letzterer gerieth einem von Fischern in das Eis gehauenen Loche zu nahe, er stürzt um, und die Dame fällt ins Wasser. Glücklicherweise hakt die Krinoline an einen Eiszapfen sich fest und schützt die Dame vor dem Untersinken so lange, bis auf den Hülferuf ihr Rettung ward, welche indeß nur mit der größten Mühe gewährt werden konnte. — Ein früher wohlhabender und achtbarer Mann hatte sich dem Trunke ergeben und sein Vermögen dadurch verschwendet. Außer Stande, seine Sucht nach Branntwein zu befriedigen, legt er sich des Abends nieder. Als seine Kinder schlafen, schneidet er sich im Bette mit einem Rasirmesser in den Hals. Durch das Röcheln geweckt, wird ihm von den Seinen ärztliche Hülfe verschafft; doch ist wenig Hoffnung für seine Herstellung vorhanden. — In Rakujadi bei Schokken näherte sich vor Kurzem ein Kind während augenblicklicher Abwesenheit der Eltern dem auf dem Kaminherde lodernden Feuer, zündete seine Kleider an und verbrannte sich so stark, daß es bald darauf starb. — Der hiesige Weihnachtsmarkt entsprach nicht den daran geknüpften Hoffnungen; man nahm allgemeinen Geldmangel wahr. Pferde und Rindvieh waren weniger, als gewöhnlich, zum Verkaufe ausgestellt. Junge und gute Kühe wurden zu mittelmäßigen Preisen verkauft; dagegen war altes Schlachtvieh sehr billig. Singende Bettler und öffentliche Kartenspieler, welche noch in vielen Städten unserer Provinz an Jahrmarktstagen eine Hauptrolle spielen, fehlten auch diesmal, Dank den getroffenen polizeilichen Anordnungen, ganz. Die Wochenmärkte sind bei uns lebhaft besucht. Aufkäufer dürfen ihre Einkäufe jetzt erst nach 10 Uhr Vormittags machen, und diese Anordnung des hiesigen Magistrats findet Seitens der städtischen Bevölkerung allgemeinen Beifall. Schweine werden noch immer sehr stark zum Verkaufe gebracht und sind sehr billig, was freilich den Fleischern nicht angenehm sein mag, die nur wenig an Fleischwaaren absetzen, da die Einwohner für sich selber einschlachten lassen. — Das benachbarte Städtchen Lopienno hat die Umwandlung dieser Stadt in ein Dorf beantragt. Durch die Erfüllung dieses Antrages würden die Einwohner von den für sie sehr drückenden städtischen Abgaben befreit werden, und auch unsere Stadt würde gewinnen, indem der Verkehr sich aus jener Gegend mehr hierher konzentriren würde. — In der Woche vor Weihnachten fanden in Kowalsko bei Pudewitz und Imielinko bei Klecko Brände statt. In erstgenanntem Orte brannten die herrschaftlichen Wirthschaftsgebäude, in dem letztern Orte eine herrschaftliche Scheune ab. Bereits im vorigen Jahre legte eine Feuersbrunst sämmtliche herrschaftliche Wirthschaftsgebäude zu Imielinko in Asche, wobei auch der größte Theil des Inventariums verloren ging. Die jetzt abgebrannte Scheune war im Laufe dieses Sommers erst neu erbaut, und zum größten Theile mit ungedroschenem Roggen und einer bedeutenden Quantität Heu angefüllt. — Die von dem Glockengießer Brese zu Posen für die hiesige evang. Kirche gegossenen Glocken sind vor 14 Tagen hier angelangt. Nachdem dieselben aufgehängt worden, fand ein kurzes Probeläuten statt, bei welchem es sich zeigte, daß die Glocken, wie in der Form, so auch im Tone vortrefflich gelungen sind. Die größte enthält 8, die mittlere 4 und die kleinste 2 Centner Metall ohne das Eisenzeug; sie kosten zusammen circa 1000 Thlr. Die im Herbste plötzlich eingetretene Kälte hat die Vollendung des Kirchbaues unerwartet aufgehalten, und es werden wahrscheinlich noch einige Wochen verfließen, bis die Orgel vollständig aufgestellt und andere kleinere Arbeiten zur innern Ausschmückung der Kirche vollendet werden können, zumal die Geldmittel der Kirchenkasse nur beschränkt sind. Hierbei sei bemerkt, daß die hiesige evangelisch-deutsche Gemeinde je länger je mehr an innerem Halt gewinnt. Bis in die jüngste Zeit hinein scheuten sich oft deutsche Protestanten, hier sich niederzulassen, weil sie Vieles entbehren mußten, was ihnen in ihrer bisherigen Heimath theuer und werth geworden. Dem ist jetzt nicht mehr so. Deutsche Intelligenz, ausdauernde Betriebsamkeit und Sparsamkeit haben ihr eine koordinirte Stellung errungen, welche sie vor nicht gar langer Zeit hier noch nicht besaß. — Der bei den Wahlen zum Vorschein gekommene fieberhafte Zustand, welcher sich auch bei uns öfter in den übertriebensten Hoffnungen und unbilligsten Wünschen offenbarte, ist einer ruhigeren Besonnenheit gewichen. Wenn übrigens irgend ein Ort Ursache hat, loyale Gesinnungen gegen die Regierung unseres Vaterlandes zu hegen, so ist es der hiesige, welcher vor wenigen Jahren mit seinem ungepflasterten, oft bodenlosen Marktplatze und eben solchen Straßen, mit seinen alten hüttenartigen Häusern und oft unbefahrbaren Verbindungswegen eine der erbärmlichsten Städte unserer Provinz war, und gegenwärtig zu den schöneren derselben gezählt werden kann. Der größte Theil der Bevölkerung, ohne Unterschied der Nationalität, erkennt dies dankbar an, und wenn einzelne überspannte Wünsche laut werden, so gehen solche nur zu oft von Halbgebildeten aus, welche an öffentlichen Orten durch die

(Fortsetzung in der Beilage.)

unvernünftigsten Raisonnements sich bei Ungebildeten als „Patrioten" darzustellen suchen, während sie dabei nur eigennützige Zwecke verfolgen. — Am 26. d. wurde bei dem Wirthe Ruminicki in Waliszewo eine Kindtaufe gefeiert. Unter den Gästen befand sich außer dem Vogte und dessen Frau aus Glęboko auch der Stiefvater der Letzteren, der Altsitzer Wozniak. Nachdem dem Branntwein stark zugesprochen war, begaben sich die Gäste, mit Ausnahme des Vogtes und seiner Frau, welche sich bei Ruminicki schlafen legten, in das Wirthshaus. Von hier entfernte sich Wozniak, drang in das Zimmer, wo seine Stieftochter mit ihrem Manne schlief, und versetzte Beiden mehrere Schläge auf den Kopf. Beide Personen leben zwar noch, jedoch ohne Hoffnung auf Genesung. Wuthanfälle, in welchen W. auch öfter seine Frau lebensgefährlich mißhandelt, sollen die Veranlassung zu der That sein; wenigstens sind andere Motive nicht bekannt.

Angekommene Fremde.

Vom 31. Dezember.

HOTEL DU NORD. Buchhändler Deutsch aus Driesen, die Kaufleute Rohr aus Breslau und Ries aus Nakel.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Kiesewetter aus Kleszczewo, v. Hepkowski aus Opatowko und Budzynski aus Ujazd, Inspektor Krause aus Laskowo.

BAZAR. Frau Partikulier v. Bieczynska aus Breslau, Referendar Marski aus Gnesen, Gutsverwalter v. Węgierski aus Targowagórka, die Gutsb. v. Karsnicki aus Mystki, v. Swinarski aus Kruszewo, v. Baranowski aus Gwiazdowo und v. Krasicki aus Karsewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin, Rittergutsb. v. Turno aus Obiezierze, die Kaufleute Kaatz und Romsdorff aus Breslau, Donath aus Stettin und Mertens aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Oekonomiedirektor Thiele aus Kobelnik, Oekonom Naglo aus Daków, die Gutsb. v. Stoß aus Malczewo und v. Twardowski aus Chaski, Major a. D. Frhr. v. Heidebrand aus Breslau, Rentier Jakubowski aus Palewko, Inspektor v. Wieruszewski aus Inowraclaw.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Kurnatowski aus Pożarowo, v. Obiezierski aus Retschke, v. Zakrzewski aus Ziółkowo, Graf Bninski aus Glesno, Klein aus Sagorhoff und v. Radonski nebst Frau aus Zegocin, Kaufmann Kaplan aus Hamburg.

HOTEL DE PARIS. Geistlicher Heylinski aus Wilczyn, Kaufmann Schmidtsdorff aus Landsberg a. W., die Gutsb. v. Kotarski aus Kamieniec, v. Okulicz aus Golin und v. Kierski aus Białężyn.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Giżycki aus Gozdowo, Baumeister Heseler aus Gnesen, Frau Freschner aus Britisch, Cand. theol. Michalski aus Wongrowitz.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Joseph aus Pleschen, Bernstein aus Landsberg, Weyl und Cohn aus Lissa, Inspektor Soltynski aus Wapno, Privatsekretär Holzinger aus Wien.

KRUG'S HOTEL. Königl. Schutzbeamter Trepping aus Berlin, Baubeflissener Weigt aus Fraustadt, Bürger Palacz aus Buk.

DREI LILIEN. Grundbesitzer Kopplin aus Briesen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 19. d. M. früh wurde in der Wierzonkaer Birkenschonung ein Pferd, Hellfuchsstute, mit einer langen Blässe, der linke Hinterfuß bis über die Fessel weiß, acht Jahr alt, unterm Maaß, anscheinend ein Bauernpferd, eingefangen und befindet sich dasselbe auf dem Dominium **Wierzonka.**

Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe daselbst gegen Erstattung der entstandenen Kosten in Empfang nehmen.

Posen, den 28. Dezember 1858.

Der Landrath **v. Hindenburg.**

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von ca. 400 Ctr. Schmiede- und Gußeisen, bestehend in Schienenstücken, Unterlagsplatten, Laschen, abgebrochenen Schraubenbolzen und Schienennägeln, Herzstücken 2c. habe ich einen Termin auf den 6. Januar k. J. loko Bahnhof **Lissa** an der Breslau-Posener Eisenbahn, anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die betreffenden Bedingungen können bei dem Stations-Vorsteher oder in meinem Bureau hierselbst, Schwetzkauerstraße Nr. 476, eingesehen, auch auf portofreie Anfragen, gegen Erstattung der Kopialien, mitgetheilt werden.

Lissa, den 24. Dezember 1858.

Der königl. Eisenbahn-Baumeister **Ilse.**

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 19. Juli 1858.

Das dem Brauer Robert Bischoff gehörige, unter Nr. 168 der Altstadt Posen (Wasserstraße Nr. 7) belegene Grundstück, abgeschätzt auf 20,801 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Februar 1859 Vormittags 11 Uhr und Nachmittags

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 27. September 1858.

Das der Amalie, geborenen Pernau, verwittweten Schönert, und deren Kindern, Amalie Ida, Emil Gustav, Gustav Adolph und Ludwig Wilhelm, gehörige, in der Altstadt Posen sub Nr. 225 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 7321 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am **10.** Mai 1859, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Bekanntmachung.

Das den Apolinar Wardęski'schen Eheleuten gehörige Vorwerk, bestehend aus dem früheren Wassermühlengrundstücke zu Dysiek, den Grundstücken Dysiek Dorf Nr. 2, 3, 4 und 5, und dem Grundstücke Dysiek Kolonie Nr. 1, gerichtlich abgeschätzt auf 5675 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am **27.** Mai 1859 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 14. Oktober 1858.

Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen. Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 1. November 1858.

Das dem Müller Samuel Reich gehörige Windmühlengrundstück, Posen, St. Martin Nr. 8, abgeschätzt auf 6565 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 27. Mai 1859, Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle suhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Vorbereitungsklassen für die Realschule. Der Unterricht beginnt Montag, den 3. Januar.

Meine Bäckerei nebst Zubehör ist von George k. J. oder zu jeder beliebigen Zeit zu verpachten.

Wreschen, den 28. Dezember 1858.

Kirscht, Bäckermeister.

Ein Gut von c. 1000 Morgen wird v. Joh. c. zu pachten ges. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Personen, die sich bei mir angemeldet haben, und noch anmelden wollen, benachrichtige ich hiermit, daß ich mit dem 4. Januar den Tanzunterricht eröffne.

Rochacki, Tanzlehrer, Friedrichsstr. 19.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Restauration und Bierschank in dem vormaligen **Zimmermann**schen Lokal, St. Martin Nr. 28, mit dem heutigen Tage eröffne, und lade Freunde und Bekannte ergebenst ein.

J. Lange.

Heilgymnastisch-orthopädisches Institut für Krankheiten der Bewegungsorgane, als: **Lähmungen, Rückgrats- und Gelenkverkrümmungen etc.,** so wie für **chronische innere Krankheiten,** namentlich **Unterleibs- und Hämorrhoidalbeschwerden (Hypochondrie, Hysterie), Skropheln, Bleichsucht u. dgl.**

In **geeigneten** Fällen Mitanwendung der **Elektrizität,** nach den **neueren** wissenschaftlichen Ergebnissen.

Kurstunden: täglich **Vormittags von 11 bis 1 Uhr, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr.**

Sprechstunden: Morgens bis 9½ Uhr, Nachmittags von 4 **bis 5 Uhr,** in meiner Behausung, **Sapiehaplatz Nr. 3, 2 Treppen hoch,** wo auch die **näheren Bedingungen** zu erfahren sind.

Dr. H. Löwenthal,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Direktor des Instituts für schwedische Heilgymnastik und Orthopädie.

GERMANIA.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin.

Grundkapital 3 Millionen Thlr. Pr. Crt.

Zu den auf den Grundsatz der gegenseitigen Beerbung der in demselben Kalenderjahre geborenen Kinder gebauten

Kinder-Versorgungskassen

der Germania können alle seit 1846 inkl. gebornen Kinder auch bis Ende Dezember 1858 eingeschrieben werden. Die zu zahlenden Beiträge sind **geringer,** wenn der Beitritt bis Ende Dezember 1858 erfolgt, als wenn dies erst später geschieht. Zur Vermittelung von Zeichnungen zu diesen Kinder-Versorgungskassen, welche sich besonders auch zu **Weihnachtsgeschenken** eignen, so wie zur Vermittelung aller Versicherungen auf den Todesfall und den Lebensfall empfehlen sich die Vertreter der Germania.

Julius Musolff, Hauptagent in **Bromberg.**

Rudolph Rabsilber, Generalagent in **Posen.**

Die Spezialagenten:

1) Herr **Michaelis Asch** in **Posen.**
2) " **Gustav Senft** daselbst.
3) " **Ernst Anders** in **Wollstein.**
4) " **W. A. Busse** in **Rawicz.**
5) " **Julius Eichstedt** in **Schneidemühl.**
6) " **S. Friedländer** in **Ostrowo.**
7) " **R. Hoffmann** in **Rogasen.**
8) Herr **Joseph Herrmann** in **Schwerin a. W.**
9) " **Herrmann Joseph** in **Pleschen.**
10) " **A. Kryszewski** in **Inowraclaw.**
11) " **G. A. Marweg** in **Schildberg.**
12) " **E. Siewert** in **Schrimm.**
13) " **H. Scheffler** in **Nakel.**
14) " **Robert Waldow** in **Birnbaum.**

Thuringia,

Versicherungsgesellschaft zu Erfurt.

Grundkapital: **Drei** Millionen Thaler.

Die Gesellschaft **fährt fort,** zu **billigen, der Gefahr angemessenen festen Prämien**

Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungen

jeder Art zu schließen.

Zur Ertheilung von Antragsformularen, so wie zu jeder gewünschten Auskunft empfehlen sich ergebenst

Posen, im Dezember 1858.

die Hauptagentur
M. Kantorowicz Nachfolger,
Comtoir: **Wilhelmsstr. 24,**

die Agenten in **Posen:**
Herr **Hirsch Toeplitz,** Schuhmacherstraße Nr. 13.
" **Carl Meisch,** Bergstraße Nr. 4.
" **Isidor Cohn,** Breslauerstraße (Hôtel de Saxe.)

Meine bedeutenden Vorräthe von **Ziegeln** aller Klassen, auch **gepreßte** und **Hohlziegel,** so wie **Drainröhren** und **Fliesen** aus meiner Ziegelei an der Johannismühle und zu Obrzyca bei Rataj an der Warthe, empfehle zu billigen Preisen.

A. Krzyżanowski in **Posen,** Schifferstraße Nr. 13.

Graben Nr. 5 wird die Klafter Birkenkl.-Holz mit 6⅙ Thlr., Eichenkl.-Holz mit 6 Thlr., Elsenkl.-Holz mit 4⅔ Thlr., Kiefernkl.-Holz mit 4¼ Thlr., Kiefern-Rundholz mit 3⅔ Thlr. verkauft. **Sämmtliche Hölzer sind stark, trocken, gesund und gut gesetzt.**

Arbeitsunfähige Pferde

kauft **die Posener Guanofabrik.**

Berliner Modemagazin für Herren.

Havelock's

elegante Ball-Anzüge sind in reicher Auswahl vorräthig bei

J. Jacob, Schloßstr. 3.

Ausverkauf von Pelzwaaren.

Durch Familienrücksichten veranlaßt, verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, den Bestand meiner Pelzwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. A. Löwensohns Wwe., Markt Nr. 47.

Große Auswahl **wollener Pferdedecken** in allen Sorten, so wie rothe oder blaue **Wiener** Kotzen, feine Schlafdecken und verschiedene Teppich-Zeuge zu billigsten Preisen, empfiehlt bestens die Lein- und Schnittwaaren-Handlung von

M. Neustädter, Markt Nr. 44, im Hause des Café Bellevue.

Polnische Floßnägel, gerichtet und ungerichtet, sind stets in großen Partien billig zu haben, und wollen Reflektanten sich dieserhalb direkt wenden an

L. Flemming in **Danzig.**

Cotillon-Orden

und Lotterie-Gegenstände empfehlen in **größter Auswahl** billigst

Gebr. Korach, Markt 40.

Als etwas ganz vorzüglich Gutes, Reelles und entschieden Wirksames empfehle ich aus der Fabrik von **FAVRE & CIE in Berlin:**

Electoral-Seife, zweckmässigste und beliebteste Toilette-Seife für den täglichen Gebrauch, à 5 Sgr.

Multiflora (Pomaden-Crême), zur Beförderung und Kräftigung des Haarwuchses, à 12½ Sgr.

Krystallisirte Haar-Pomade, zur Conservirung eines schönen Haarwuchses, à 12½ Sgr.

Aromatisches Castor-Oel, zur Beförderung und Kräftigung des Haarwuchses, à 10 Sgr.

Balsamische Stangen-Pomade, zur Befestigung der Scheitel und der Frisuren, à 10 Sgr.

Cosmetische Zahn-Pasta, zur Reinigung des Mundes und der Zähne, à 10 Sgr.

Malacca Wasch-Essenz, zur Conservirung und Wiedererlangung einer feinen und reinen Haut, à 10 Sgr.

Aromatische Zahn-Tinctur, zur Kräftigung und Befestigung des Zahnfleisches und der Zähne, à 10 Sgr.

F. Th. Otto in Posen,
Wasserstrasse Nr. 1, vis-à-vis der Luisenschule.

Kontobücher.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehle mein reich assortirtes Lager von **Kontobüchern** aus der Fabrik von **Carl Kühn & Söhne** in **Berlin** zu billigen und festen Preisen. Gleichzeitig bemerke ich, daß ich **Antiquitäten** und **Kuriositäten** kaufe und verkaufe.

E. Morgenstern, Wilhelmsplatz 4.

Punsch!

Wer heute Abend ein gutes Glas Punsch trinken will, der hole sich von meinem **feinen Arak de Batavia,** die Quartflasche 17½ Sgr., um damit zu räumen.

Julius Jäschin, Markt 7.

Frisch geräucherten **Lachs** empfing **Isidor Busch,** Wilhelmspl. 16.

Pfannkuchen,

täglich einigemal frisch, empfehlen die Konditoreien von **A. Szpingler** im Bazar und der Postuhr gegenüber.

Pfannkuchen,

von heute ab täglich, empfiehlt die Konditorei **Albin Gruszczynski.**

Pfannkuchen,

pro Stück 1 Sgr., 6 Stück für 5 Sgr., bei Bestellungen auch zu 6 Pf., empfiehlt täglich die Konditorei von **A. Pfitzner,** Breslauerstr. 14.

Extra feinen Düsseldorfer Punschsyrup, feinen Arak de Goa und Batavia, frische reife Ananasse und grüne Pomeranzen empfiehlt

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9, Postseite.

Kotillon-Gegenstände

in Marzipan und Zucker,

Gratulationsmünzen und Rebusbonbons

empfehlen **Frenzel & Comp.,** Breslauerstraße Nr. 38.

Pfannkuchen,

pro Stück 1 Sgr., 6 Stück für 5 Sgr., bei Bestellung auch zu 6 Pf., empfiehlt täglich die Konditorei von **N. T. Hundt,** Markt Nr. 8.

Von heute ab täglich **frische Pfannkuchen** beim Konditor **J. Freundt** am Wilhelmsplatz Nr. 8.

Neue große Haselnüsse,

à 2½ Sgr. das Quart, und beste helle Wallnüsse empfiehlt billigst

Michaelis Reich, Wronkerstraßenecke 91.

Allerfeinste **Tafelbutter** empfiehlt in Pfundstücken **Isidor Busch.**

Die erwarteten

großen türk. Pflaumen

sind eingetroffen und empfehlen solche

à Pfund 3½ Sgr. 9 Pfund für 1 Thlr.,

böhmische und ungarische

à Pfund 2½ Sgr. 14 Pfund für 1 Thlr.,

Pflaumenschneidemus

à Pfund 4½ Sgr. 7 Pfund für 1 Thlr.

C. Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 14.

Allerbesten **Kölner Leim,** das Pfund 6½ Sgr., empfiehlt **Isidor Busch.**

Nr. 17. Wasserstr. Nr. 17

ist eine große Wohnung, im Ganzen oder getheilt, sofort oder zum 1. April d. J. zu vermiethen bei **Wittwe Hartwig.**

Schultze's Bier-Lokal,

Wallischei Nr. 42, nahe d. Dombrücke ist v. 1. April 1859 anderweitig zu verm. Näh. b. Handschuhmacher **Bartsch,** Breitestraße Nr. 19.

Wilhelmsstraße 9 ist eine Wohnung von mehreren Zimmern, Küche und Zubehör, 1. Etage, sofort zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 9 ist drei Treppen hoch eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Büttelstr. 19, 1 Tr. sind 2 möbl. tap. St. z. verm.

Eine Stube ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **L. Goldschmidt,** Markt 62.

Ein schön möblirtes Zimmer ist Markt Nr. 8 in der ersten Etage gleich zu beziehen. Das Nähere in der Restauration.

Eine gut möblirte Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, ist zu vermiethen und bald zu beziehen **Königsstraße Nr. 18.**

---

1 möbl. Stube ist zu verm. Breitestraße Nr. 27.
1 großer Keller ist zu verm. Breitestraße Nr. 27.

Für ein größeres Vergnügungs-Etablissement wird ein **Buchhalter** mit 400 Thlr. Gehalt und freier Station gesucht.

W. Risleben in Berlin.

Für eine bedeutende Gastwirthschaft nebst Vergnügungs-Etablissement wird ein Geschäftsführer mit 5—600 Thlr. Gehalt und freier Wohnung zu engagiren gewünscht. Ferner sind mehrere gute Stellen für Oberkellner und Kellner zu besetzen durch das Komptoir von Aug. Götsch in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Für eine Bonne aus der französischen Schweiz wird eine Stelle gesucht. Dieselbe hat die besten Empfehlungen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Mylius, Hotel de Dresde.

Ein Lehrling findet sofort ein Unterkommen in der neuen Leinwand-Handlung von **D. Salomonski,** Markt 59.

Ein im Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft geübter Kommis wird verlangt bei

Gebr. Korach, Markt 40.

Ein praktischer kautionsfähiger Landwirth sucht von Johanni c. eine selbständige Stellung. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Mein General-Bevollmächtigter Herr Julian Breanski soll von Neujahr 1859 die Verwaltung der Chobienicer Güter bei meinem Bruder übernehmen und hat mir deshalb die ihm ertheilte Generalvollmacht vom 15. Mai 1855, von der er bisher mit der reinsten Uneigennützigkeit und dem grössten Eifer für mein Bestes Gebrauch gemacht hat, zurückgestellt.

Indem ich dieses hiermit bekannt mache, fordere ich gleichzeitig alle diejenigen auf, die auf Grund seiner Generalvollmacht Ansprüche an mich zu haben vermeinen, sich spätestens bis zum 1. Februar 1859 bei mir zu melden.

Miłosław, den 26. December 1858.

S. Mielżyński.

Der Schlesischen Zeitung schreibt man unterm 26. aus Berlin: Auch unsere Börse ficht einen konfessionellen Streit aus. Eine große Zahl von Juden glaubt sich in ihrer bürgerlichen Ehre durch Aeußerungen des Besitzers der hiesigen Börsenzeitung verletzt, und Aug um Auge, Zahn um Zahn fordernd, hat sie beschlossen, der genannten Zeitung den Absagebrief zu schreiben und die **Bank- und Handelszeitung** zu ihrem alleinigen Organe auserleien. Der Börsenzeitung steht keine ganz reine Vergangenheit zur Seite, und so wird es den Eiferern leicht, ihr ernstlich zu schaden. Hiesige jüdische Ressourcen haben, wie man weiß, in feierlicher Vorstandssitzung beschlossen, das Blatt für alle Zeiten aus den Lesezimmern zu bannen. Der Ernst, mit dem man verfährt, wäre eines würdigern Gegenstandes werth.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adele Schick,
Heinrich Rothholz.
Krotoschin. Berlin.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend $^1/_2$10 Uhr nach kurzem Krankenlager erfolgten Tod meines innigst geliebten Mannes, des Lazareth-Inspektors Hein, zeige ich tiefbetrübt, statt besonderer Meldung, allen Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst an.

Posen, den 31. Dezember 1858.
Louise Hein, geb. Hittmann, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Jan. Nachmittags 2 Uhr nach dem evangelischen Kirchhofe statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Breslau: Hauptm. H. Frhr. v. Schleinitz mit Frl. F. v. Schleinitz.

Geburten. Ein Sohn dem Pr. Lieutenant v. Schouler in Lüben, Hrn. v. Hern in Ganzkow, Landesältesten W. Christiani in Steinbach, Hrn. Chr. Wendorf in Schäferei, Pr. Lieutenant Frhrn. v. Teichmann-Logischen in Koblenz.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend: **Prolog,** gesprochen von Fräulein Collé. Große Fest-Ouverture von Leutner. Hierauf: **Er soll dein Herr sein.** Lustspiel in 1 Akt von Herrn v. Moser. Alsdann: **Eigensinn.** Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Zum Schluß: **Seine Dritte.** Vaudeville in 1 Akt von Emil Pohl. Musik von Conradi.

Sonntag: Auf allgemeines Verlangen: **Die Hochzeit des Figaro.** Oper in 4 Akten von Mozart.

31. XII. 6. U. F. I.

Predigt-Anzeige.
Humanitäts-Verein.
Morgen Vorm. $9^1/_2$ Uhr.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 1. Januar 1859 Nachmittags 6 Uhr außerordentliche Generalversammlung der ordentlichen Mitglieder.

Die Herren Mitglieder des Agronomischen Vereins für den Kreis **Buk** werden hiermit zu einer Generalversammlung auf den 5. Januar 1859 nach **Grätz** ergebenst eingeladen.
Die Direktion.

Familien-Nachrichten.

Sanft entschlief heute Nachmittag $^1/_2$2 Uhr, am Nervenfieber leidend, meine geliebte Frau Julie Pauline, geb. Issmer, im noch nicht vollendeten 25. Lebensjahre.

Mit ihr verliere ich eine treue unermüdliche Gattin, und meine beiden noch unerzogenen Kinder eine sorgsame liebende Mutter!

Grätz, den 30. Dezember 1858.
H. Gumpert.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Wegen des Festes waren in dieser Woche unsere Marktzufuhren nur sehr spärlich. Preise von Weizen ermäßigten sich, feiner 72—78 Thlr., mittlerer 54—58 Thlr., ordinärer 42—47 Thlr. Auch Roggen wurde eine Kleinigkeit billiger erlassen, schwerer 47—49 Thlr., leichterer $45^1/_2$—46 Thlr. Ebenso Gerste, tadelfreie 41—45 Thlr., mit Auswuchs 33—36 Thlr. Hafer änderte sich nicht, nach Qualität 27—30 Thlr. Desgleichen Kartoffeln 10—12 Thlr. — Aus unseren Roggenlagern wurde ein nicht geringes Quantum Behufs Lieferung an das königl. Magazin entnommen, ebenso kam Mehreres zur Versendung per Bahn nach Schlesien und Sachsen. — Beim Terminshandel in Roggen trat namentlich das Geschäft für den laufenden Termin, bedingt durch die noch schwebenden Engagements, in den Vordergrund; es wurde demnach sehr lebhaft pr. diesen Monat zu gesteigerten Preisen gehandelt, und durch noch vor dem Stichtage bewirkte Ankündigungen von circa 800 Wispeln wickelte sich ein großer Theil glatt ab, während die Regulirung des Restes dem Ultimo vorbehalten blieb. Das Geschäft für die übrigen Sichten war im Verhältnisse nur mäßig, Kurse besserten sich in den ersten Tagen, gaben aber später wieder nach, waren indeß immer noch etwas höher, als Ende voriger Woche. — Spiritus wurde in dieser Woche wiederum nachlässig behandelt, Umsätze waren sehr gering, Kündigungen kamen nicht vor, Zufuhr war sehr mäßig, und Preise, wenn auch zuweilen um eine Kleinigkeit hin und her schwankend, waren überhaupt in gerader Linie mit den vorwöchentlichen. — In Mehl war auch ferner keine Veängerung wahrzunehmen; Konsum und Zufuhr waren ohne sonderliche Ausdehnung, Preise die letzt notirten, Weizenmehl Nr. 0 $5^2/_3$ Thlr., Nr. 0 und 1 $5^1/_3$ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 und 1 $3^5/_6$ Thlr. pro Centner unversteuert.

Geschäfts-Versammlung vom 31. Dezbr. 1858.

Am heutigen Stichtage wurden 950 Wispel Roggen und 12,000 Quart Spiritus in Kündigung gesetzt, die coulant entgegengenommen wurden. Der Regulirungspreis stellte sich für Roggen auf $44\frac{7}{12}$ Rt., für Spiritus auf $15\frac{1}{3}$ Rt. fest. Die vielfältigen Abwickelungen beeinträchtigten das regelmäßige Geschäft, indeß hatte doch ein mäßiger Handel in Roggen statt, wogegen Spiritus sehr vernachlässigt blieb.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) wenig verändert, pr. Dez. $44\frac{2}{3}$—$\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Jan. k. J. 44—$\frac{1}{4}$ Rt. bez., pr. Jan.-Febr. $44\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez., pr. Febr.-März $44\frac{2}{3}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez., pr. Frühjahr $45\frac{2}{3}$ Rt. bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) unverändert, loko (ohne Faß) $14\frac{5}{12}$—$14\frac{11}{12}$ Rt., (mit Faß) pr. Dez. $15\frac{1}{4}$ Gd., pr. Jan.-Febr. k. J. $15\frac{1}{2}$ Rt. Gd., pr. Febr.-März $15\frac{3}{4}$ Rt. Gd., pr. April-Mai $16\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¾	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	100½	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	117½	—	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	98¾	—
„ 3½ „ „	—	88$\frac{5}{12}$	—
„ 4 „ neue „	89¾	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	82½	—	—
Poln. 4 „ „	91	—	—
Posener Rentenbriefe	—	91¾	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	98¾	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	87	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	92	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

In der gestrigen Notiz soll es heißen: 5 % Prov. Obl. 98¾ Br., anstatt 4 % 89¾ Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Dez. Wind: West. Barometer: 28^2. Thermometer: 1° —. Witterung: gelinder Frost.

Weizen loko 50 a 78 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 47 a $48\frac{1}{2}$ Rt. gef. nach Qualit., Dez. $47\frac{3}{4}$ a 47 a $47\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Dez.-Jan. $47\frac{3}{4}$ a 47 a $47\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. $47\frac{1}{2}$ a $47\frac{1}{4}$ a $47\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März $47\frac{1}{2}$ a $47\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., $47\frac{1}{2}$ Gd., p. Frühjahr 1859 48 a $48\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni $48\frac{1}{2}$ a $48\frac{1}{3}$ a $48\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli $48\frac{5}{6}$ a 49 Rt. bez. u. Br., $48\frac{3}{4}$ Gd.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Dez. und Dez.-Jan. $29\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Frühjahr 31 a $30\frac{1}{4}$ a 31 Rt. bez., Mai-Juni 31 a $31\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß $18\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Faß Dez. $18\frac{2}{3}$ a $18\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Dez.-Jan. $18\frac{2}{3}$ a $18\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. $18\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 19 Rt. bez. u. Gd., $19\frac{1}{6}$ Br., März-April $19\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 20 Rt. bez. u. Br., $19\frac{3}{4}$ Gd., Mai-Juni $20\frac{1}{3}$ Rt. bez., $20\frac{1}{2}$ Br., $20\frac{1}{4}$ Gd., Juni-Juli $20\frac{11}{12}$ a 21 Rt. bez. u. Br., $20\frac{3}{4}$ Gd., Juli-August $21\frac{2}{3}$ a $21\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. G. (B. u. H. Z.)

Stettin, 30. Dezbr. Bewölkt. Nachts etwas Schnee, leichter Frost. Wind NW. Temperatur — 2° R.

Weizen loko nach Qualität gelber 54—60 Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber pr. Frühjahr 65 Rt. Br., $64\frac{1}{2}$ Gd., Vorpomm. 85 Pfd. 67 Rt. Br.

Roggen loko ohne Umsatz, 77 Pfd. p. Dez. und Dez.-Jan. 45 Rt. bez. u. Br., p. Jan.-Febr. 45 Rt. bez., p. Frühjahr $46\frac{3}{4}$ Rt. Br., $46\frac{1}{4}$ Gd., p. Mai-Juni 47 Rt. Br. u. Gd., p. Juni-Juli $47\frac{3}{4}$ Rt. bez., 48 Br.

Gerste 69—70 Pfd. p. Frühjahr $38\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Hafer 47—50 Pfd. p. Frühjahr 32 Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß $20\frac{2}{3}$, $\frac{3}{16}$ % bez., p. Dez. und Dez.-Jan. $20\frac{1}{2}$ % Gd., p. Frühjahr 19 % Br., p. Mai-Juni $18\frac{1}{2}$ % Br., p. Juni-Juli 18 % Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 30. Dez. Seit gestern schwacher Frost, heute früh — 2°.

Weißer Weizen 93—102 Sgr., Mittelsorten 61—70—82, gelber 57—64—85—92 Sgr., Brennerweizen 40—44—47 Sgr.

Roggen 53—55—57—59 Sgr.

Gerste 36—40—46—50 Sgr.

Hafer 32—36—39—42 Sgr.

Oelsaaten. Raps 121—126—130 Sgr., Sommerrübsen 80—90 Sgr.

Schlagleinsaat 5—$5\frac{1}{2}$—6 Rt.

Rother alter Kleesamen $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ Rt., neuer $15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$ Rt., weißer $19\frac{1}{2}$—21—22—$23\frac{1}{2}$ Rt.

An der Börse. Rüböl loko $14\frac{11}{12}$ bez. u. Gd., 15 Br., Dez.-Jan. 15 Rt. Br., Jan.-Febr. $14\frac{11}{12}$ Rt. Br., $14\frac{5}{6}$ Gd., Febr.-März 15 Rt. Br., $14\frac{11}{12}$ Gd., pr. Frühjahr 15 Br., $14\frac{5}{6}$ Rt. Gd.

Roggen Dez. und Dez.-Jan. $43\frac{2}{3}$ Rt. bez., Jan.-Febr. $43\frac{5}{6}$ Rt. bez., Febr.-März $44\frac{1}{2}$—$44\frac{1}{4}$ Rt. bez., April-Mai $46\frac{1}{4}$ Rt. Br. u. Gd., Mai-Juni 47 Rt. Br.

Spiritus loko $7\frac{11}{12}$ Rt. Gd., Dez. $8\frac{1}{6}$—$8^5/_{24}$ Rt. bez. u. Br., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. $8\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Gd., Febr.-März $8\frac{1}{4}$—$8^7/_{24}$ Rt. bez., April-Mai $8\frac{7}{12}$—$8\frac{2}{3}$ Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) $7\frac{11}{12}$ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Posener Marktbericht vom 31. Dezember.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	5	—	2	10	—
Bruch-Weizen	1	15	—	1	27	6
Roggen, schwerer Sorte	1	26	3	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	24	—	1	25	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	24	—	2	25	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	6	—	14	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 30. Dez. (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	14	12	6	14	27	6
„ 31. „	14	12	6	14	27	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 30. Dez. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll,
„ 31. „ „ 8 „ 1 „ 9 „

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 30. Dezbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	27¼-27½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	73 etw -½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	76-76½ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	118 G
Berlin-Hamburg	4	105¾ G
Berl. Potsd. Magd.	4	135¾ bz
Berlin-Stettin	4	108 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	95 B
do. neueste	4	94 B
Brieg-Neiße	4	59 B
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Minden	3½	143¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	154¾ G
Magdeb. Halberst.	4	198 B
Magdeb. Wittenb.	4	41¾-41⅝
Mainz-Ludwigsh.	4	97 B, C. 92 B
Mecklenburger	4	52½-⅝ bz
Münster-Hammer	4	91 bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	64 G
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	59½-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	138½-¾ bz
do. Litt. B.	3½	128½-¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	166½-66-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	54 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	63½ bz
Rheinische, alte	4	91¼ bz
do. neue	4	89 bz
do. neueste	5	84 bz
do. Stamm-Pr.	4	92 bz
Rhein-Nahebahn	4	58¼-½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	88 B
Stargard-Posen	3½	86 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	112 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	
Berl. Kassenverein	4	126 bz u G
Berl. Handels-Ges.	4	84¾ bz
Braunschw. Bk. A.	4	107 G
Bremer do.	4	101¾ B
Coburg. Kredit-do.	4	82 G
Danzig. Priv. Bk.	4	86½ G
Darmstädter abgst.	4	96½-96-½ bz
do. Ber. Scheine	—	104 G
do. Zettel-B. A.	4	92 bz, 91½ G
Dessauer Kredit-do.	4	53¼-52½-¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	105½-¾ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	64½ etw bz
Geraer do.	4	83¾ G
Gothaer Priv. do.	4	79½ bz
Hannoversche do.	—	95¾ B
Königsb. Priv. do.	4	86½ B
Leipzig. Kredit-do.	4	73½ bz u G
Luxemburger do.	4	90 G
Magdeb. Priv. do.	4	88 G
Meining. Kred. do.	4	84½ etw bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	85 B
Oestr. Kredit- do.	5	124¾-½-¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	104 B
Posener Prov. Bank	4	86½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	143 Post bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	118 G
Schles. Bank-Verein	4	85 G
Thüring. Bank-Akt.	4	78 bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	93⅛-93 bz u G
Weimar. Bank-Akt.	4	99 bz

Industrie-Aktien.

	Zf.	
Dessau. Kont. Gas-A	5	97 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	80 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	107 B
Minerva, Bergw. A.	5	52 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	69½ etw bz u Gd [69 B
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	85½ bz
do. II. Em.	4	84½ B
do. III. Em.	4½	92 B
Aachen-Mastricht	4½	77 bz
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102 G
do. II. Ser.	5	102 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	84½ G
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	98½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102⅞ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90⅜ bz
do. Litt. C.	4½	98⅛ G
do. Litt. D.	4½	98½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	102¾ G
do.	4	89¼ B
do. III. Em.	4	85¾ B
do.	4½	94¾ B
do. IV. Em.	4	85⅝ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 bz
do. conv.	4	92 B
do. conv. III. Ser.	4	90½ G
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	85¾ B
do. Litt. E.	3½	76 B
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	275 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. 99¾ B
do. III. Ser.	5	99¼ G
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	94½ B III. 92¾ bz
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	99¾ bz
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anleihe	4½	100¾ bz
Staats-Anleihe	4½	100⅝-101 bz
do. 1856	4½	100⅝-101 bz
do. 1853	4	95 bz
N. Präm-St-A 1855	3½	117¼ B
Staats-Schuldsch.	3½	84¾ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	83 B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ G
do. do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84¾ bz
do.	4	93½ G
Ostpreußische	3½	82⅝ G
Pommersche	3½	84¼ B
do.	4½	93½ G
Posensche	4	98¾ G
do.	3½	88⅜ G
do. neue	4	89⅝ bz
Schlesische	3½	86 B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82¼ bz
do.	4	90½ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	93½ bz
Pommersche	4	93¼ B
Posensche	4	92¼ B
Preußische	4	93 bz
Rhein- u. Westf.	4	94½ G
Sächsische	4	93½ B
Schlesische	4	93 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oestr. Metalliques	5	82¾ bz
do. National-Anl.	5	83¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	114 bz
do. neue 100fl. Loose	—	66-65¾ bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	105 G
6. do.	5	108¾ B
Englische Anl.	5	111¼ G
Poln. Schatz-O.	4	87 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ G
do. B. 200 Fl.	—	22 G
Pfdbr. u. in SR.	4	90¼ etw bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	77¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42¼ bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31⅛ B, ¼ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	95 B, 94¾ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5½ B
Louisd'or	—	109⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457¼ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99$\frac{11}{12}$ G
Fremde Banknot.	—	99$\frac{5}{12}$-½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	103½ G, NW. 98½
Poln. Bankbillet	—	91½ bz [etw -¼ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 30. Dezbr.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¾ bz
do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151 bz
do. do. 2 M.	—	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅔ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅙ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	101¾ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109⅛ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	91¾ bz

Das Geschäft verlief heute unter einer lebhaften, fast ausschließlich durch die Regulirung bedingten und geleiteten Bewegung und die Haltung war im Durchschnitt flauer.

Breslau, 30. Dezember. Unter dem Einflusse niedriger Wiener Kurse und der Ultimoliquidation wurden heute östreichische Papiere und namentlich Kreditaktien billiger verkauft.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile $105\frac{1}{2}$—$105\frac{3}{4}$ bez. u. Gd. Darmstädter Bankaktien $96\frac{1}{6}$ bez. Oestr. Kredit-Bankaktien $124\frac{1}{2}$—$124\frac{3}{4}$ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 85 bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien $95\frac{1}{3}$ Br. dito 3. Emiss. 94 Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. $138\frac{1}{4}$ Gd. dito Lit. B. $129\frac{1}{4}$ Br. dito Prioritäts-Oblig. $85\frac{3}{4}$ Br. dito Prior.-Oblig. $94\frac{1}{4}$ Br. dito Prior.-Oblig. $76\frac{1}{4}$ Br. Oppeln-Tarnowitzer $54\frac{1}{4}$ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) $48\frac{1}{12}$ Gd. dito Stamm- dito —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.